



# Suchtechniken und Auskünfte

In den letzten Jahrzehnten wurden immer wieder neue Fragen an den ITS und die heutigen *Arolsen Archives* gerichtet, dadurch haben sich Suchtechniken und Auskünfte stark gewandelt. Anfangs konzentrierte sich die tägliche Arbeit des ITS auf die Suche nach vermissten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Doch wie findet man Vermisste, wenn Millionen auf der Suche sind und das Geschehene immer weiter in die Ferne rückt?

Zunächst suchte der ITS noch selbst vor Ort oder über die Medien. Heute beginnt dagegen jede Suche in den eigenen Archivadokumenten. Bei Bedarf werden Suchorganisationen in aller Welt kontaktiert, sowie Landes- und Jugendämter, Behörden oder Gerichte. Dabei nehmen die Suchtechniken teilweise detektivische Züge an, und Hinweise müssen immer wieder neu zusammengefügt werden. Bis heute sind viele Menschen vermisst, Schicksale ungeklärt.

Ab Mitte der 1950er wurde der ITS auch zur zentralen Anlaufstelle für Behörden, Gerichte und Rechtsvertreter\*innen von NS-Opfern. Sie forderten verschiedene dokumentenbasierte Belege an, im Rahmen von Entschädigungs- oder Rentenanträgen und für Einbürgerungsfragen oder Ein- und Auswanderungsverfahren. Auskünfte hierzu basieren vor allem auf den Archivbeständen.

# Die letzte Hoffnung: *Mass Tracing* 1945–1950

Die Suche nach einer Person umfasste mehrere Schritte: eine Suche nach Angaben in den geretteten Dokumenten, eine aktive Feldsuche an den Orten der Haft und Verfolgung sowie einen Austausch mit Behörden und anderen Suchstellen. Fanden sich so keine Hinweise auf das Schicksal der Person, leiteten das CTB und anfangs auch der ITS ein *Mass Tracing* ein. Dafür erstellten Mitarbeiter\*innen Listen mit Vermissten, die sie über Zeitungen oder Radiosendungen veröffentlichten. Auch an Camps für Displaced Persons wurden Suchlisten verteilt, in der Hoffnung, Hinweise zum Verbleib der Vermissten zu erhalten.

7. 57604 XL

C.L.J.

No. NACHMANN Reg. No. 20445

Charlotte  
 bD 14.5.1902 Nat. unknown  
 of Berlin X No.  Est.

Ad Berlin-Neukoelln, Pflugerstrasse 26.

Date January 1942.

Enq. Mrs. Wm. W. Lewis  
 Ad 5459 So. Everett Ave., Chicago 15, Ill.

Remarks CLOSED

#### Anfragekarte für Charlotte Nachmann, um 1946

Eise Lewin war auf der Suche nach ihrer Schwester Charlotte Nachmann. Die letzte Information über ihre Schwester war deren Berliner Adresse im Jahr 1942. Der Stempel „CLOSED“ auf der Anfragekarte bedeutet, dass die Suche nach Charlotte Nachmann beendet wurde. Das Ergebnis der Suche ist auf der Anfragekarte nicht vermerkt.

Page 22                      S.L. NO. 1014

478. **MAY** Hans; an 24.1.1892 in Stargard geboren; wurde am 6.9.1944 nach Theresienstadt und am 29.9.1944 von hier in das KL Auschwitz deportiert.

479. **MAY** Herman und Regina; 70 Jahre alt; wohnen in Danzstadt Reebollbrueckenstrasse 42/2 und wurde nach Theresienstadt deportiert.

480. **MAY** Moses; 1865 geboren; wohnt in Danzstadt, Kohlerstr. 36;

481. **MAYER** Adolf; 1866 geboren;                      wohnt in Győr, Baross-ut 12/Ungarn  
 482. **MAYER** Gisella; 1877 geboren;                      und wurde in unbekannter Richtung  
 483. **MAYER** Willis u. Milow; 1900 geb.                      deportiert.

484. **MAYER** Arnold; an 27.9.1885 in Porden geboren; wohnt in Pesterbork; letzte Nachricht stammt aus Theresienstadt oder Auschwitz von Oktober 1944.

485. **MAYER** Sara; an 21.7.1903 in Heshburg geboren; wurde wahrscheinlich von Kolin deportiert.

486. **MAYER** Philipp Adamowich; 1926 geboren; wurde nach Deutschland deportiert.

487. **MAYER** Fritz Alfred; an 20.4.1919 in Furzburg geboren; wohnt in Hueschen, Kaiser-Ludwigplatz 1/9; wurde in unbekannter Richtung deportiert.

488. **MAYER** Lily geborene WITENBERG; an 17.2.1895 in Berlin geboren; wohnt in Pesterbork; letzte Nachricht stammt aus Theresienstadt oder Auschwitz von Oktober 1944.

489. **MAYER** Joseph; an 14.1.1887 in Furzburg geboren; wohnt in Hueschen, Kaiser-Ludwigplatz 1/9; wurde in unbekannter Richtung deportiert.

490. **MAYER** Margarete geborene BRUEGEMAN; an 5.12.1894 in Furzburg geboren; wohnt in Hueschen, Kaiser Ludwigplatz 1/9; wurde in unbekannter Richtung deportiert.

491. **MAYER-MAYER** Robert; an 16.5.1904 in Berlin geboren; wohnt in Gers, Valence sur-Saone/Frankreich. Wurde von Frankreich nach Oberschlesien oder Deutschland deportiert.

492. **MAYER** Theodor; 1920 in Berlin geboren; letzte Nachricht stammt aus Paris von Jahre 1940.

493. **MAYER MAYER** Thomas; an 7.8.1937 in London geboren; wohnt in Gers, Valence sur Saone/Frankreich; wurde 1942 von Frankreich nach Deutschland oder Oberschlesien deportiert.

494. **MAYER MAYER** geborene ROSENBERG Vera; an 28.5.1909 in Berlin geboren; wohnt in Gers, Valence sur Saone; wurde 1942 von Frankreich nach Deutschland oder Oberschlesien deportiert.

495. **MAYENSKI** Julen; 1916 geboren; wohnt in Danz/Polen; letzte Nachricht von 11.9.1941.

496. **MAYER** Alice; an 14.11.1926 in Deutschland geboren; wohnt in Elbow/Ohio, Elbowstrasse 1 und wurde nach Theresienstadt deportiert.

497. **MAYER** Felice; an 11.6.1909 in Paris/Frankreich geboren; wurde in das KL Auschwitz deportiert.

498. **MAYENSKI** Charlotte; an 14.3.1902 in Berlin geboren; wohnt in Berlin-Neukoelln, Pflugerstrasse 26. Letzte Nachricht von Januar 1942.

499. **MAYENSKY** Erik; an 3.8.1895 in Jozan geboren; wurde 1943 von Drancy in unbekannter Richtung deportiert.

500. **MAYENSKI** Zygmont; an 2.5.1909 in Gelsenkirchen/Deutschland geboren; letzte Nachricht stammt aus Neuhrundenburg 1. Neukloeburg von 16.11.1944.

Page 22

#### Suchliste Nummer 1014 für das Mass Tracing, 1949

Der ITS erstellte Listen für das Mass Tracing. Folgende Eckpunkte waren für die Suche wichtig: Familienname, Vorname, Alter, Geburtsort und Geburtsdatum, letzte bekannte Adresse und Nationalität. Auf dieser Liste ist Charlotte Nachmann unter der Nummer 498 aufgeführt.

Zuchthaus für SS-Mann

Der frühere hitlerische SS-Mann Markus Teckmar wurde von der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts in...

Zweiter Kindertransport aus Norwegen zurückkehrt

Fünfundzwanzig Kinder, die sich in Norwegen drei Monate im Erholungsaufenthalt...

Antrag zu den evangelischen Schulen

Nach einer Mitteilung des Evangelischen Oberkirchenrates werden für die drei evangelischen Schulen in dem West-

Ein Zug fiel aus

Auf dem Völling zwischen Ostkreuz und Schöneberg ereignete am 12. Januar um 13 Uhr ein Zug aus dem Verkehr gezogen...

Getarnte Fleischexporte

Die Diagnose des Zentralinstituts am Reichs-Landgericht Altona wurde jetzt mit einem Restriktion versehen...

Mit Leuchtgas vergiftet

Am 11. Januar vergiftete sich die Einbinderzweigleise Else Zerneck mit einem einjährigen Kind Adelheid in ihrer Wohnung...

Zeugen eines Verkehrsunfalls gesucht

In den Nachmittagsstunden des 3. Januar wurde an der Kreuzung Brunnen-, Veltz- und Luisenstraße im Norden...

Polizeiinspektor Antoniewicz unter Boranowsky. In dem Kontext...

Sachliste der I.R.O.

- Der Internationale Suchdienst I. R. O. Berlin bei Kassel, sucht: Mischel, Leon, geb. 16. 8. 1888 in Thorn, heute in Berlin...

Dr. Josef Sander Zahnarzt Berlin N 65 Osdorfer Straße 2 45 37 65

7: 57604

Berlin, den 13. Januar 1949.

" I R O " , Internationaler Suchdienst ,

Arolsen bei Kassel.

Sehr geehrte Gesellschaft !

In Ihrer am heutigen Tage im Berliner " Tagesspiegel " veröffentlichten Suchliste erwähnen Sie ein

NO.: 20445 Fräulein Charlotte Nachmann - Berlin .

Vielleicht kann ich Ihnen dabei helfen, weil ein Fräulein dieses Namens im Jahre 1940 ( ? ) meine Patientin war...

Enquirer: Mrs. Wm. W. Lewin Hochachtungsvoll! 5459 So. Everett Ave., Chicago 15. III

Handwritten signature

MT inform. June 1949



Veröffentlichung der Suchliste im Berliner Tagesspiegel, 13.1.1949

Die Suchlisten verschickte der ITS an nationale und internationale Zeitungen. Meist erfolgte die Veröffentlichung dort, wo man sich Informationen...

Schreiben von Josef Sander an den ITS, 13.1.1949

Der Zahnarzt Sander hatte den Suchaufruf im Tagesspiegel gelesen und seine ehemalige Patientin Charlotte Nachmann erkannt. Daraufhin teilte er mit...

# Audiostation

## Auszüge

„Dies ist die dritte Sendung, die wir für 45 alliierte Kinder ausstrahlen, die Gefangene der Nazis waren und kein Zuhause haben.“

„Gesucht wird Katz, Salma Katz, die möglicherweise in London lebt. Sie wird gesucht von ihrer 16 Jahre alten Cousine Hela Bergman, die, in Polen geboren, im Alter von zwölf Jahren von ihrer Familie getrennt wurde und Zwangsarbeit in einer Munitionsfabrik leisten musste. Ihre Mutter, ihr Vater, ihre Schwester und ihr Bruder wurden in das Vernichtungslager Treblinka verschleppt.“

**Suchaufruf des BBC nach Angehörigen von Kindern, die KZ und Vernichtungslager überlebt hatten, 5.8.1946**

Weltweit wurden die Suchlisten im Radio verlesen, meist live. Diese Aufnahme ist eine der wenigen, die überliefert sind.



**Mitarbeiter\*innen lokalisieren Orte in Polen, Arolsen, 1947**

Viele Anfragen enthielten Namen von Orten, die den Mitarbeiter\*innen bis dahin unbekannt waren, beispielsweise von Dörfern in Osteuropa oder kleineren Lagern. Die Lokalisierung war wichtig, damit anschließend Anfragen an örtliche Stellen weitergeleitet werden konnten, etwa an Standesämter und Bürgermeister.



**Mitarbeiter\*innen suchen nach Hinweisen in der Namenkartei, Arolsen, 1947**

Idealerweise sollten beim Prüfen der Namenkartei Karten von Suchenden auf Karten von Gesuchten treffen: *Meeting of Cards*. Oft hatten aber Vermisste keine Anfragen gestellt oder konnten es auch gar nicht, weil sie nicht überlebt hatten. Deshalb übertrug man auch alle Personenhinweise von den gesicherten Dokumenten auf Karten und legte sie ab.

<b>URGENT</b>						No. T- 77348					
NTB England						Hessler					
Origin of Case		Int-Rep		Cac		Ref Loc		Ka-R		Nationality	
						7/10/50				German	
NAME: <b>HESSE, Anneliese</b>											
Case Received: 4. 5. 1949						CASE REVIEW					
Statistics IN: 20 JUN 1949						Corr. 3.6.49 BR					
Statistics OUT: 29 SEP 1950 8 OCT 1950						Files					
Case Closed: 27. 9. 50						Records 11.9.49 BR					
ACTION OF CORRESPONDENCE SECTION						Corr. 2.12.48 BR					
T-26 to Eng. - Contact BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						Files					
Copy to 3 Handout - Ausland						Filer up 8.2.50 BR					
Let Amt RK						Filer 20.1.50 BR					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						Records 3.10.49 BR					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						Records 4.9.50					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						Cent. Sect.					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						Dont-Rev.					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						MAP LOCATION					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						Reports 15.9.50					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						Lett. D.C. Pils					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						KORR 11.3.53 BR					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						ABL					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						MASS TRACING					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						2.12.49 BR					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						FIELD TRACING					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						DESTINATION					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						IN TRACING BRANCH ONLY					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						OBSERVATIONS					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						CERTIFICATE OF DEATH					
T-26 to Eng. - Kontakt BHT für Japan - (Kriegsgefangene)						*Death Date: 20.12.50					



### Korrespondenzakte, auch T-Akte genannt, für Anneliese Hesser, 1949

Ab 1947 wurde für jede angefragte Person nicht nur eine Anfragekarte, sondern auch eine Akte angelegt, die sogenannte T-Akte. Das „T“ stand für Tracing, die Suche nach einer vermissten Person. Auf dem Aktendeckel hielten die Mitarbeiter\*innen alle Suchschritte fest, beispielsweise die Korrespondenz mit anderen Stellen oder das Mass Tracing.

### Suche nach Hinweisen im Dokumentenbestand, Arolsen, 1952

Die Hinweiskarten in der Namenkartei bilden bis heute den Schlüssel zu den Dokumenten, die in den Arolsen Archives aufbewahrt werden. Die Dokumente liefern Hinweise auf Aufenthaltsorte und den Verfolgungsweg einer Person, beispielsweise Deportationsangaben, Inhaftierungszeiten in einem KZ, Angaben zu den Orten der Zwangsarbeit oder zum Tod.

# Kinder und Jugendliche im Suchfokus

Die Alliierten befreiten 1945 Tausende unbegleitete Minderjährige aus Konzentrationslagern und aus der Zwangsarbeit. Sie fanden aber auch viele Kinder, die ihren Eltern entrissen und zur Adoption in deutsche Familien gegeben worden waren. Deshalb lag seit dem Kriegsende ein wichtiger Suchfokus auch auf Kindern und Jugendlichen aus Staaten der Vereinten Nationen. Der ITS richtete 1948 eine spezielle *Kindersuchabteilung* ein, die zunächst in Esslingen und erst ab 1950 in Arolsen saß. Die *Kindersuchabteilung* hatte zwei große Aufgaben: Sie suchte Kinder, die Angehörige als vermisst meldeten, aber ermittelte und registrierte auch unbegleitete Kinder, um dann nach deren Eltern oder anderen Verwandten zu forschen.

0722\_1\_194

Pirecnik, Paula, gospodinja  
Šostanj, Aškerjeva ul. št. 4.

Šostanj, dne 15. II. 1949.

Predmet: Poročje za vnuka  
Pirecnik, Ivana iz Teniške

Oskarjema ljudskemu delu  
prejemanju za svo skrbstvo in zadržanje.  
Korizije.

Podpisana Pirecnik, Paula, gospodinja Šostanja  
& Šostanja, Aškerjeva ul. št. 4. prošim gosp. naslov da izpolnimo  
pri našem konzulatu, da se mi vime moj sin Pirecnik Ivan  
rojbu 1. I. 1931. v Šostanju, kateri je bil interniran od strani  
Teniške, tu se sedaj nahaja v Teniški, tojnega naslova ni dan.

Proso poročje z naslednjimi podatki:

Ime k avgustu 1946 sem bila od strani Gestapa  
aretirana in odpeljana s svojima otrokoma Ljiljo in Traum  
& Ljiljo, kjer se mi dva dni kasneje Teniški otroka odzeli  
in odpeljali v Niederkeim - Fimleiten tu od tedaj ne vem več,  
kje ti se nahajaš. Ljilja Ljilja, katere je stara 19 let se je  
zaprila za otrokocetni dom in, kljub za sina Ivana ne vem  
tu mi da njim nikoli ne sleda.

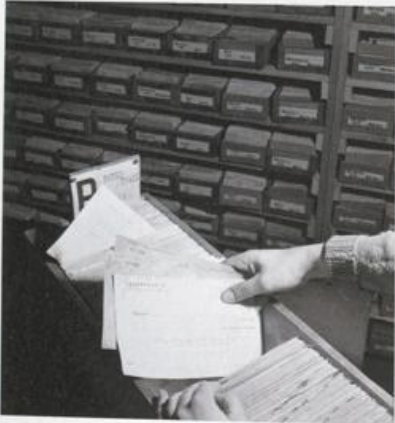
Upam, da si iz njega sva zvelem kaj  
njega sina, da kateri od tih otrok, tu ga izgajala v dahu  
nisi niti živ, in iz njega živjama F. R. F.

Podpisana napiše, naprošam naslov, da se moji sinovi  
zapravi, tu se sva potrditi kaj, da izvede otrokoga živjama,  
tu da se isti nato vime vime.

Smet živjama svetlo nasoda!

**Suchanfrage von Paula Pirecnik nach ihrem Sohn Ivan, 15.2.1949**

Paula Pirecnik suchte seit 1945 nach ihrem Sohn, den ihr die Deutschen 1942 entrissen und zur Adoption freigegeben hatten. Das Ausmaß der Verschleppung von Kindern wurde erst ab 1947 durch Prozesse gegen ranghohe SS-Führer deutlich. Daraufhin wurde die Suche nach Kindern verstärkt. Bis heute gibt es NS-Opfer, die ihre Herkunft nicht kennen.



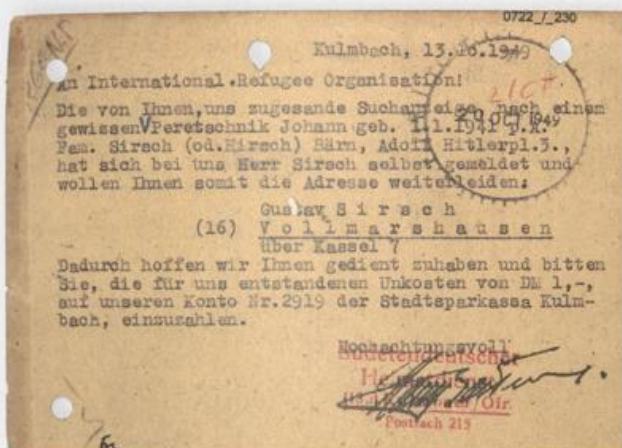
**Mitarbeiter\*innen der Kindersuchabteilung in den neuen Diensträumen in Arolsen, 1952**

Im Herbst 1950 zog die Kindersuchabteilung von Esslingen auf das ehemalige Kasernengelände in Arolsen. Auf dem unteren Foto ist die Hinweiskarte zu Ivan Pirecnik zu sehen. Neben der Zentralen Namenkartei gab es speziell für Kinder und Jugendliche eine eigene Kindersuchkartei.



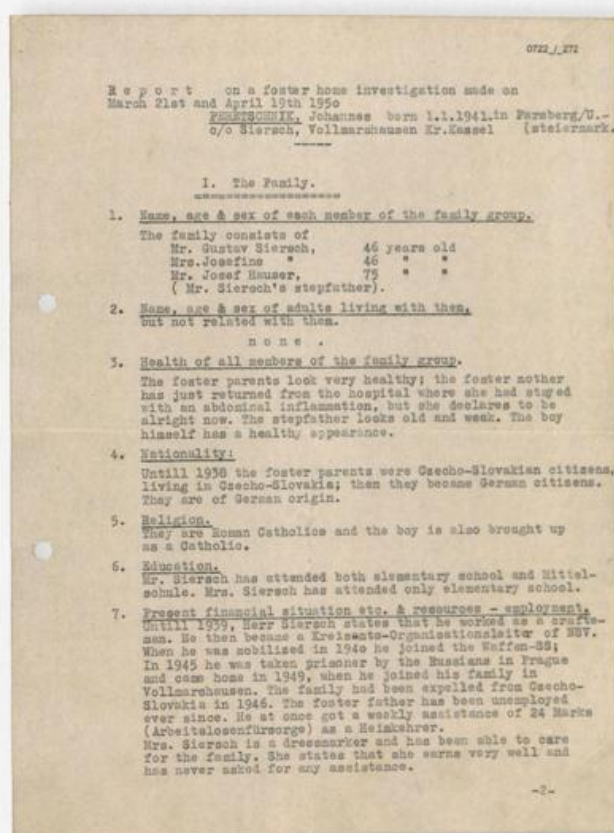
**Hinweiskarte aus der Kindersuchkartei für Johann Peretschnik, gemeint ist Ivan Pirecnik, um 1952**

Die Angaben auf der Karte wurden fortlaufend ergänzt. Es sind vor allem Hinweise zu Ivans Verbleib, die erst durch die Suche bekannt wurden: Ivan kam zuerst in ein Lebensborn-Heim, ein spezielles Heim, von wo aus geraubte Kinder an deutsche Familien vermittelt wurden. Von dort gelangte Ivan zur Familie Sirsch.



#### Hinweis des Sudetendeutschen Heimatdienstes zum Verbleib von Ivan Pirecnik, 13.10.1949

Anfangs gab es wenige Hinweise zu Ivans Verbleib. Der Sudetendeutsche Heimatdienst veröffentlichte einen Suchaufruf und konnte übermitteln, dass der Junge in Vollmarshausen bei Kassel lebte. Wenn der ITS nur wenige Hinweise hatte, schrieb er gezielt verschiedene Stellen an: Jugendämter, Gemeinden, andere Suchstellen oder auch Zeitungen.



#### Auszug aus dem Bericht von Carla Hansen über die Lebenssituation von Ivan, 21.3. bis 19.4.1950

Carla Hansen, die als Child Care Officer der IRO Ivan besuchte, berichtete, dass es ihm in der Pflegefamilie gut ginge. Sie gab auch Informationen über deren familiären Hintergrund. Die Kindersuchabteilung arbeitete eng mit anderen Stellen der IRO zusammen, die unbegleitete Kinder aufspürten und befragten.

C o p i e

Herrenlb., den 12. Oktober 1949  
S.F. 64.374 R.F.N. 507

740/178/CB2/1000/77

An den Herrn **MINISTER**  
DES **MINISTÈRE DES INNÈRES**  
Land: **WÜRTTEMBERG/HOHNZOLLERN**  
**T Ü B I N G E N**

Herr Minister,

Ich beehre mich hiermit Ihnen zur Kenntnis zu bringen, dass die Suche nach verwehrteten Kindern, die von dem Internationalen Suchdienst durchgeführt wird und an der die Genehmigung des hohen Kommissars der Französischen Republik vorliegt, eine neue Phase der Arbeit bedingt und zwar die der Einholung fehlender amtlicher Daten.

Es wird beabsichtigt von den Ständeskatern ergänzende amtliche Angaben anzufordern, die uns die Jugendämter, bzw. Schulleitungen auf Grund der Ihnen vom Suchdienst angeleiteten Formblätter nicht geben konnten.

Eine möglichst konkrete Feststellung der Staatsangehörigkeit eines Kindes erfordert als Unterlage möglichst genaue amtliche Daten; bei der Durchsicht der eingegangenen Formblätter hat es sich erwiesen, dass bei einem grossen Teil der Fälle, ungefähr 1100 für die Französische Zone, diese genauen Angaben fehlen.

Um diesen Zustand abzuhelfen, beabsichtigen wir uns an die Ständeskatere mit einem entsprechenden Fragebogen, laut beiliegendem Muster, zu wenden und die fehlenden Daten anzufordern.

Sie erlauben uns gleichzeitig an Sie mit der hoflichen Bitte heranzutreten uns Ihre Unterstützung und Hilfe zu gewähren, damit die vorgeschriebenen Termine von den Ständeskatern eingehalten werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jane S A E H I N G  
Le Chef de la Section Enfance  
du Service International de  
Recherches pour la Zone Fran-  
çaise d'Occupation

1 Anlagen

#### Systematische Erfassung von Kindern im Land Württemberg-Hohenzollern (französische Zone), 12.10.1949

Die Kindersuchabteilung beschloss im Oktober 1948 den *Limited Registration Plan*. Daraufhin erhielten Ministerien und Behörden in den westlichen Besatzungszonen die Aufforderung, alle Pflegekinder und Kinder in staatlichen oder privaten Einrichtungen sowie Kinder, die nach Kriegsbeginn adoptiert worden waren, aufzulisten.

**WÜRTTEMBERG**

Cercle : **RAVENSBURG**  
Commune: **BODNEG**

- Pflegekinder, die in einer fremden Familie untergebracht sind  
- Enfants en garde

No	Nom et prénom des enfants	Date et lieu de naissance	Nom et adresse		Observations
			des parents	des gardes	
✓ 46	BUCHER Bruno	8-3-35 a Ravensburg	unbekannt	Fischer Martin Kriegel Frida Eugenberg-Bodneg	
✓ 47	KLERS Johann	24-9-34 a + Essen	Elbers Johann Essen-Kellig- hausen	Wolfe Ludwig Kuhn Josefine Hintertraute- Bodneg	Über 14 Jahre alt
✓ 48	FÜSSINGER Michael	1-10-39 a	Füssinger Josef Altehausen, Feyersbach Maria gestorben	Füssinger Anten Weiss Josefs Algen-Bodneg	
✓ 49	GÜPPEL Franz	23-7-36 a Wemmingen	Güppel Hans u. Paula, Wemmingen	Güppel Franz Zwieler Anna Lochen-Bodneg	
✓ 50	HANG Kurt	6-3-36 a	unbekannt	Bentele Josef Sinz Barbara U.Wagenbach- Bodneg	
✓ 51	MARSHALL Josefine	16-2-35 a Hörsobenberg	Marshall Jose- phine, Wohnort unbekannt	Fuchs Josef Spahn Pauline Hochstatt-Bodneg	Über 14 Jahre alt
✓ 52	NICOLAI Helmut	19-6-37 a	Nicolai Ekthe Stuttgart	Geschw.Nicolai Hengenhalde Bodneg	
✓ 53	PILSL Georg	16-8-32 a + Dorfen	Hecht Georg Kammerhof- Bodneg	Kunst Reinhard Hecht Josefine Kammerhof Bodneg	Über 14 Jahre alt
✓ 54	STAUDACHER Theresia	11-8-37 a Ravensburg	Staudacher Je- hannes, Har- garten-Bodneg Wahler Annelie	Pfeffer Johann Outekunst Elisabeth O.Wagenbach Bodneg	
✓ 55	POJAN Helmut	12-2-32 a + Leverkusen	Wejan Julius + u. Klara, Lever- kusen Köln	Mayenberger Berah. Baumann Theresia Hochstatt Bodneg alt	Über 14 Jahre alt
✓ 56	BEREZNIAK Josef	14-8-34 a Ostmannshof Ukraine	Berezniak Anna- teina, Wehrhaus Bodneg	Pfeffer Johann Outekunst Elisabeth O.Wagenbach Bodneg	
✓ 57	BRUGGER Alfons	18-2-46 a Sigmaringen	unbekannt	Högle Justin Panser Anna Leipen-Bodneg	

#### Zusammenstellung aller Pflegekinder in der Gemeinde Bodneg im Landkreis Ravensburg, 1949

Die Behörden listeten alle Pflegekinder unabhängig ihrer Herkunft. Die Kinder nichtdeutscher Herkunft wurden anschließend überprüft und in der *Kindersuchabteilung* registriert. So auch beispielsweise der hier unter der Nummer 56 genannte Josef Berezniak.

BEREZNIAK JOSEF 14 08 44 8 959

IBM Deutschland, Sl. 22.8.49

SERIAL NUMBER	SURNAME	CHRISTIAN NAME	FIRST CHRISTIAN NAME	SECOND CHRISTIAN NAME	BIRTH DAY	BIRTH MONTH	BIRTH YEAR	COUNTRY	CITIZENSHIP	ENOUGH IN CHARGE OF	MISS CHILD	NATIONALITY	DATE
00000000	000000000000000000	00000000	0000	0000	00	00	00	00	00	00	00	00	00000000
11111111	111111111111111111	1111111111	1111	1111	11	11	11	11	11	11	11	11	11111111
22222222	222222222222222222	22222222	2222	2222	22	22	22	22	22	22	22	22	22222222
33333333	333333333333333333	33333333	3333	3333	33	33	33	33	33	33	33	33	33333333
44444444	444444444444444444	44444444	4444	4444	44	44	44	44	44	44	44	44	44444444
55555555	555555555555555555	55555555	5555	5555	55	55	55	55	55	55	55	55	55555555
66666666	666666666666666666	66666666	6666	6666	66	66	66	66	66	66	66	66	66666666
77777777	777777777777777777	77777777	7777	7777	77	77	77	77	77	77	77	77	77777777
88888888	888888888888888888	88888888	8888	8888	88	88	88	88	88	88	88	88	88888888
99999999	999999999999999999	99999999	9999	9999	99	99	99	99	99	99	99	99	99999999

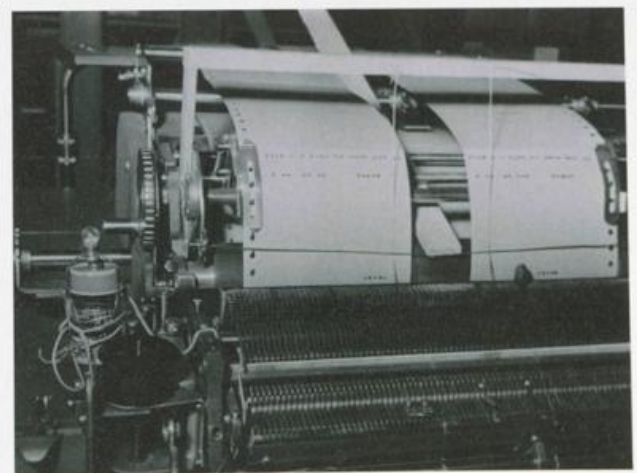
INDEX

N. 5746/6

MONS CHILD SE ARCH BRANCH

Hollerith-Index-Karte für Josef Berezniak, 22.8.1949

Die vielen über den *Limited Registration Plan* gesammelten Informationen wurden auf Loch-Karten übertragen. Die einzelnen Löcher stehen für die erfassten Daten: beispielsweise steht das Loch an vierter Stelle in Spalte 60 dafür, dass Josef Berezniak unehelich geboren wurde.



Hollerith-Maschine, München, um 1950

Mit einer etwa solchen Maschine, einem Vorläufer heutiger Computer, wurden für die *Kindersuchabteilung* des ITS Loch-Karten angefertigt. Mit diesem System erhoffte man sich eine schnellere Erfassung und Auswertung der Informationen.

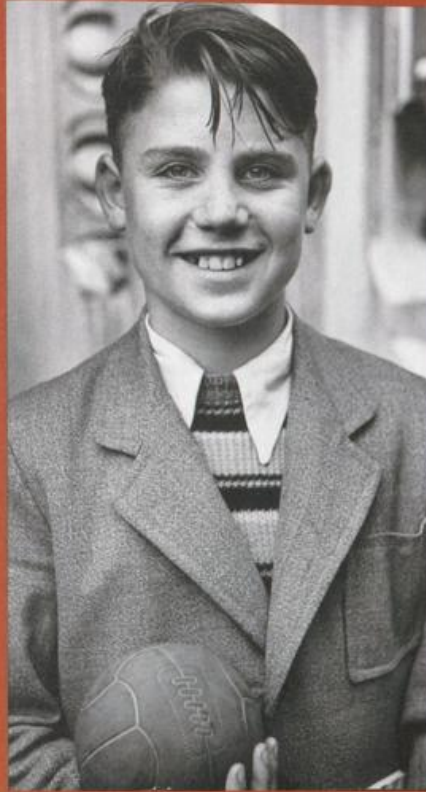
# Ivan Pirecnik

1941 - 1995

Über vier Jahre suchte die Mutter von Ivan Pirecnik ihren Sohn, den ihr die Deutschen 1942 gewaltsam entrissen hatten. Er stammte aus dem jugoslawischen Šoštanj, im heutigen Slowenien. Als die Deutschen und ihre Verbündeten das Gebiet 1941 besetzten, erschossen sie Ivans Vater, weil er im Widerstand war. Ivan gaben sie ohne das Wissen seiner Mutter zur Adoption frei. So kam er im Juli 1943 unter dem Namen Dieter zur Familie Sirsch. Erst neun Jahre später kehrte er zu seiner Mutter zurück, wo er die Schule beendete und in einem Kraftwerk arbeitete.

**Ivan mit seinen deutschen Pflegeeltern vor einem US-Gerichtsbau in Frankfurt am Main, 1952**

Nach der langwierigen Suche war Ivans Zukunft zunächst ungewiss: Sollte er nach Jugoslawien zurückkehren oder in Deutschland bleiben? Richter entschieden sich erst für seinen Verbleib in der Familie Sirsch. Nach erfolgreichen Protesten der leiblichen Mutter Paula Pirecnik revidierten die Richter das Urteil und sprachen ihr Ivan zu.



Ivan Pirecnik, 1952



**Ivan mit seiner Mutter, kurz vor der Abfahrt nach Šoštanj, in einem Frankfurter Hotelzimmer, 1952**

Ivan Pirecnik war etwa anderthalb Jahre alt, als ihn die Deutschen von seiner Mutter trennten. Seine Mutter und Schwester überlebten Konzentrationslager und Zwangsarbeit. Als Ivan seine Mutter 1952 wiedertraf, beherrschte er weder die jugoslawische Sprache noch hatte er Erinnerungen an sein Leben in Šoštanj.



**Ivan (3.v.l.) mit seinen ehemaligen Pflegeeltern, vermutlich in Vollmarshausen, um 1985**

Nach seiner Rückkehr nach Jugoslawien hatte Ivan zunächst keinen Kontakt zur Familie Sirsch. Er baute schnell ein gutes Verhältnis zu seiner leiblichen Mutter und Schwester auf. Erst im Erwachsenenalter nahm er Briefkontakt zur Familie Sirsch auf und besuchte sie in den 1980er Jahren.

# Von der Vermisstensuche zum Verwaltungsakt

In den 1950ern wandelten sich die ITS-Auskünfte spürbar. Im Rahmen der westdeutschen Entschädigung für NS-Verfolgte wandten sich nun Anwalt\*innen, Behörden und Gerichte nach Arolsen, um hunderttausendfach Ansprüche zu stützen oder zu prüfen. Bald war der ITS für sie die erste und wichtigste Anlaufstelle, wenn es um Inhaftierungs- und Aufenthaltsbescheinigungen ging. Ab 1954 überstiegen die Anfragen für Entschädigungsverfahren die Suchanfragen nach vermissten Kindern und Erwachsenen. Damit wurde die Suche immer mehr zu einer Recherche im ITS-Archiv und die Auskünfte erhielten den Charakter eines Verwaltungsaktes.



Mitarbeiter\*innen prüfen T/D-Akten, Arolsen, 1955

Anfragen für die Entschädigung überstiegen seit 1954 die Anzahl der Suchanfragen. Deshalb erfolgte eine Umbenennung der Tracing-Akten in Tracing/Documentation-Akten, abgekürzt: T/D-Akten. Diese werden bis heute (digital) für jede Personenanfrage angelegt. Wird später noch einmal nach derselben Person angefragt, wird dieselbe Akte weitergeführt.

An  
International Tracing Service  
(16) Arolsen (Waldock)

( ) Auszug v. Krankenspapieren ( ) Sterbekunde  
( ) Fotokopie ( )  
(1) Inhaftierungsbescheinigung ( )

NAME: Mettbach MÄDCHENNAMEN: Front  
VORNAME: Rosa KR/W RELIGION: kath

EVTL. z. Tarnung angegebene Personalien und Berufe

GEBURTSDATUM: 19.6.1924 GEBURTSORT: Birkfeld  
Wien Österreich (Land)

FAMILIENSTAND: z. Zt. d. Inhaftierung: ledig Beruf: Artistin  
STAATSBÜRGERSCHAFT: Österreich / deutsch (österreichisch) (deutsch)

EHEGATTE — Name (Mädchenname) Vorname und Adresse: Johann Mettbach  
München 9, Perlacherstrasse 173

ORT UND DATUM DER EHEGESCHIEDUNG: München, 3.8.1946

LETZTER WOHNORT VOR EINLIEFERUNG IN DAS KONZENTRATIONSLAGER:  
München Unysweinerstr. 14 Bayern (Land)

NAMEN DER ELTERN: Name des Vaters: Adolf Weinerich Name der Mutter: Maria Front

ANGABEN ÜBER VERSCHIEDENE AUFENTHALTE IN KONZENTRATIONSLAGERN, GEBIRGS-, GEFÄNGNISSEN UND AND. LAGERN:

Verhaftet am: Febr. 1944 in: München durch:

Eingeliefert in das: KZ Auschwitz durch: HANL Nr.:

am: Febr. 1944 einweisende Stelle:

Überstellt zum: KZ Auschwitz am: Febr. 1944 HANL Nr.: 10044 E

Überstellt zum: KZ Ravensbrück am: Sept. 1944 HANL Nr.:

Überstellt zum: KZ Wolkenburg am: Mai 1945 HANL Nr.:

befreit, entlassen oder gestorben am: Mai 1945 in: Wolkenburg

Zu weiteren Angaben bitte Rückseite benutzen

Nur bei Anforderung von Stichtagsbescheinigungen ausfüllen:

DP Nr.: Aufenthalt l. d. DP Lager:

München, den 22. März 1954  
Akte: 3012 BGG  
II/5 - 01/0a/A1

Bayerisches Entschädigungsamt  
i. A.  
Ponachab

26 MAR 26 1954

HA - 8 98 - 100 - 1 10 200

Standardformular für Entschädigungsanfragen an den ITS, hier für Rosa Mettbach, 22.3.1954

Zur schnelleren Bearbeitung von Anfragen verschickte der ITS ab 1952 standardisierte Formblätter an die Behörden. In Entschädigungsverfahren wandten sich meist nicht die Antragsteller\*innen selbst an den ITS, sondern deren Rechtsvertreter\*innen oder die Entschädigungsbehörden, wie im Fall von Rosa Mettbach das Bayerische Entschädigungsamt.



Konzentrations-Lager		FLOSS.	
Familienname: <u>Frost</u>	<u>RD. Z. Aso</u>	Häftling: Nr. <u>50024</u>	
Vorname: <u>Rosa</u>		Block: _____	
geb. am: <u>19.6.1924</u> in: <u>Bergfeld</u>		Schutzhaft angeordnet:	
Beruf: _____		am: _____	durch (Behörde)
Religion: _____ Staat: _____		Bisherige Parteizugehörigkeit: _____	
verh., led., gesch.: _____		Vorstrafen: _____	
Kinder: _____			
Grund: <u>Überst. v. Rav. 1.9.1944 / 48785/</u>	Entgeliert am: _____	Entlassen am: _____	
<u>am 4.9.44 beim KZ Kockenburg</u>			
<u>entlassen</u>	überführt am: _____	zurück am: _____	
<u>am 29.10.44 zum KZ Kammberg</u>			
<u>entlassen</u>			
<u>am 30.10.44 (Aso) beim KZ Kockenburg</u>			
<u>entlassen</u>			
	Lichtbild	verstorben am: _____	
KL 25/3.44 100.000		I. T. S. FOTO Nr. <u>321</u>	

#### Prüfung der KZ-Dokumente für die Ausstellung einer Inhaftierungsbescheinigung, um 1958

Karten und Formulare, die in den KZ nur für eine Person ausgestellt wurden, bewahrte der ITS anfangs in offenen Umschlägen auf. Diese wurden alphabetisch unter dem Nachnamen des Häftlings abgelegt. Die Karten und Formulare geben Hinweise zu Haftzeiten und Verfolgungsgründen, die für Entschädigungsansprüche wichtig waren.

#### Zugangskarteikarte von Rosa Frost (später Mettbach), KZ-Außenlager Wolkenburg, um 1944

Auf Grundlage dieser Karte konnte für Rosa Mettbach eine Inhaftierungsbescheinigung ausgestellt werden. Sie belegt ihre Überstellung vom KZ Ravensbrück in das KZ-Außenlager Wolkenburg und ihren missglückten Fluchtversuch. Die Abkürzung „RD Z. Aso“ steht für „Reichsdeutscher Zigeuner/Asozialer“. Das entsprach dem nationalsozialistischen Weltbild.

**Allied High Commission for Germany**  
 International Tracing Service  
 APO 111 US Army

**Haute Commission Alliée en Allemagne**  
 Service International de Recherches  
 08 Ardres (Waldsch)

**Certificate of Incarceration**  
**Certificat d'incarcération** N° 40642  
**Inhaftierungsbescheinigung**

Your Ref: 3012 BEG II/5-01/ - - - - - Our Ref: **no 344877** - - - - -  
 Votre Ref: Ra/Al - - - - - Notre Ref: **no 344877** - - - - -  
 Nr. Akt.-Z. - - - - -

Name <b>METTBACH geb.</b>	First names <b>Rosa</b>	Nationality <b>früher Österreichisch-heute deutsch</b>
Name <b>PROST</b>	Prénoms <b>Rosa</b>	Nationalité <b>deutsche</b>
Date of birth <b>19.6.1924</b>	Place of birth <b>Birkfeld/</b>	Prisoner's No. <b>10044 2 im KL.</b>
Date de naissance <b>19.6.1924</b>	Lieu de naissance <b>Osterrreich</b>	No. de prisonnier <b>Auschwitz</b>
		Häftlingsnummer

I hereby certify that the following information is available in the documentary evidence held by the International Tracing Service.

Il est certifié par la présente que les informations suivantes se trouvent dans les documents détenus par le Service International de Recherches.

Es wird hiermit bestätigt, daß folgende Angaben in den Unterlagen des Internationalen Suchdienstes aufgeführt sind.

Name <b>PROST</b>	First names <b>Rosa</b>	Nationality <b>deutsch</b>
Name <b>PROST</b>	Prénoms <b>Rosa</b>	Nationalité <b>deutsche</b>
Date of birth <b>19.6.1924</b>	Place of birth <b>Birkfeld</b>	Profession <b>nicht angeführt</b>
Date de naissance <b>19.6.1924</b>	Lieu de naissance <b>Birkfeld</b>	Profession <b>nicht angeführt</b>
		Beruf

Last permanent residence: **nicht angeführt**  
 Dernière adresse connue: **nicht angeführt**  
 Zuletzt bekannter ständiger Wohnort: **nicht angeführt**

Was interned concentration camp **Flossenbürg/Kommando** Prisoner's No. **50024**  
 a été interné au camp de concentration **Flossenbürg/Kommando** No. de prisonnier **50024**  
 wurde eingekerkert in das Konz.Lager **Wolkenburg** **Häftlingsnummer**

on **1. September 1944** coming from **KL Ravensbrück**  
 le **1. Septembre 1944** venant de **KL Ravensbrück**

Category, or reason given for incarceration: **"Sig.ABO" (Zigeuner, sozial)**  
 Catégorie, ou raison donnée pour l'incarcération: **"Sig.ABO" (Zigeuner, sozial)**  
 Kategorie, oder Grund für die Inhaftierung: **"Sig.ABO" (Zigeuner, sozial)**

Transferred **nicht angeführt** - Sie ist am 4.Sept.1944 aus dem KL.Flossenbürg/Kommando **Wolkenburg** entflohen, wurde am 27.Okt.1944 überführt von der Stapo Chemnitz wiederergriffen und am 30.Okt.1944 (3.November 1944) in das KL.Flossenbürg/Kommando **Wolkenburg** wieder eingeliefert.

Released/Released **nicht angeführt** in **nicht angeführt**  
 Libéré/Released in **nicht angeführt** in **nicht angeführt**  
 Belebt/Entlassen an **nicht angeführt** in **nicht angeführt**

Remarks: **keine**  
 Remarques: **keine**  
 Bemerkungen:

1. Records consulted: **Häftlingspersonalkarte, Nummernbuch und zwei Flucht-**  
 Documents consulted: **Meldungen des KL.Flossenbürg.**  
 Copies of files: **Geprüfte Unterlagen:**

Ardres, don 24.Mai 1954

**C.L. WIDGER**  
 for the Executive Board  
 Allied High Commission for Germany  
 International Tracing Service  
 pour le Collège Exécutif  
 Haute Commission Allée en Allemagne  
 Service International de Recherches

**Dr. Werner MOSSA**  
 Deputy **Acting Manager**  
 Allied High Commission for Germany  
 International Tracing Service  
 OEFANI  
 Haute Commission Allée en Allemagne  
 Service International de Recherches

\* Added by the I.T.S. as explanation, does not appear on the original documents.  
 \* Supplément ajouté par le S.I.R. sans se figurer sur les documents originaux.  
 \* Ergänzung des I.S.D. erscheint nicht in den Originalunterlagen.

Sachverhalt und Entscheidungsgründe

Die Antragstellerin, die seit 1945 in Bayern wohnhaft ist, hat rechtzeitig und fristgerecht nach den Bestimmungen des Bundesergänzungsgesetzes (§ 91 Abs.2 BEG) Schäden an Körper und Gesundheit, Schäden im beruflichen und wirtschaftlichen Fortkommen, Versicherungsschaden ausserhalb der Sozialversicherung und Schaden an Freiheit für die Zeit von Februar 1944 bis Mai 1945 geltend gemacht.

Das Bayerische Landesentschädigungsamt ist zur Entscheidung über die geltend gemachten Ansprüche zuständig, da die Antragstellerin am 1.1.1947 ihren Wohnsitz in Bayern hatte (§ 89 Abs.2 a mit § 8 Abs.1 Ziff.1 BEG).

Die erhobenen Ansprüche sind jedoch unbegründet.

Nach § 1 Abs.1 BEG des Bundesergänzungsgesetzes hat Anspruch auf Entschädigung, wer wegen seiner politischen Überzeugung aus Gründen der Rasse, des Glaubens oder der Weltanschauung verfolgt wurde und hierdurch u.a. Schaden an Körper und Gesundheit, an Freiheit u. in beruflichen und wirtschaftlichen Fortkommen erlitten hat.

Wie aus den vorliegenden Unterlagen zu entnehmen ist, wurde die Antragstellerin wegen Wahrsagens und aus Gründen des sozialen Verhaltens verhaftet. Die Voraussetzungen des § 1 Abs.1 BEG sind hierdurch nicht erfüllt.

Damit entfallen gleichzeitig die Ansprüche wegen Schadens an Körper und Gesundheit sowie im beruflichen und wirtschaftlichen Fortkommen, weil die Antragstellerin die Entstehung auf die geltend gemachte Haft zurückführt.

13.10.54  
 Sachgebietsleiter  
 Sachbearbeiter  
 Vizepräsident  
 Reinschrift mit Entwurf  
 vorgelesen: 13.10.54

**Standardisierte ITS-Inhaftierungsbescheinigung für Rosa Mettbach, Kopie, 24.5.1954**

In den Bescheinigungen gaben die Mitarbeiter\*innen die Informationen aus den NS-Dokumenten wortgetreu wieder. Haftkategorien erklärten sie aber nicht, obwohl bekannt war, dass die Nazis diese zum Teil willkürlich vergaben. Das war ein Problem, denn die Angaben waren oft entscheidend für die Entschädigung. Darauf wies der ITS bis 1955 immerhin noch hin.

**Begründung des Ablehnungsbescheids für Rosa Mettbach durch das Bayerische Entschädigungsamt, 13.10.1954**

Die Behörde lehnte den Antrag ab: Rosa Mettbach sei wegen „Wahrsagens“ und „asozialen Verhaltens“ verhaftet worden, nicht aber aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen. Die Ablehnung steht beispielhaft für viele Anträge von Sinti, Roma, Homosexuellen oder als „asozial“ Verfolgten, die nach 1945 weiterhin diskriminiert wurden.

ALLIED HIGH COMMISSION FOR GERMANY  
INTERNATIONAL TRACING SERVICE

## OFFICE MEMORANDUM

To: Mr. Elbot  
From: Herrn Helleneyer  
Date: 24. Januar 1952  
Subject: Besuch von Regierungsvertretern der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen.

Am 22./23. Januar 1952 statteten Herr Reg. Ref. Neukircher für den Regierungspräsidenten Düsseldorf, Herr Reg. Rat Radtke von der Regierung Aachen, Herr G. Kloss von der Bezirksregierung Detmold und Herr Daniel von der Regierung Münster unserer Dienststelle einen Besuch ab, nachdem ich am 21. Oktober 1951 in Düsseldorf schließlic meiner Besprechung bei der Wiedergutmachungsstelle zu diesem Besuch eingeladen hatte. Nicht erschienen waren die Regierungsvertreter der Regierungsbezirke Aachen und Köln.

Bei meinem Besuch in Düsseldorf - wie schon seinerzeit mitgeteilt - wurde ich von Herrn Neukircher etwas von oben herab behandelt, weil man der irrigen Auffassung war, daß die Unterlagen unserer Dienststelle nur sehr unvollkommen seien. Nach der Besichtigung am 22./23. Januar 1952 hat insbesondere Herr Neukircher mir gegenüber erklärt, daß er ursprünglich den Besuch überhaupt nicht durchführen wollte und jetzt eingestehen müßte, von dem Gesehenen überwältigt zu sein. Die anderen drei erschienenen Vertreter waren über den mangelhaften Aufbau und die Vollständigkeit der Unterlagen erstaunt und in höchstem Maße befriedigt und erklärte insbesondere Herr Daniel, daß, wenn man vor Ausschaltung der Haftentschädigung, die in Nordrhein-Westfalen schon durchgeführt ist, gewußt hätte, über welche Unterlagen der ITS verfügt, wahrscheinlich große Summen hätten gesperrt werden können. Zurzeit ist in Nordrhein-Westfalen ein Gesetz in Vorbereitung, welches das ganze Problem noch einmal von einer anderen Seite - welche Seite ist aus den Ausführungen nicht klar geworden - beleuchtet und dieses Gesetz wird in tausenden von Fällen eine Überprüfung von Anträgen bei uns notwendig machen. Erwähnenswert ist, das Ausländer und der Personenkreis der "Displaced Persons" in Nordrhein-Westfalen weder Haftentschädigung noch sonst irgendwelche Entschädigungen ausgestellt bekommen haben, die mit ihrer früheren Inhaftierung in Zusammenhang stehen.

Gemeinsam mit den Regierungsvertretern wurde der neue und besser gestaltete Entwurf der Anfrageformulare aufgestellt. Der neue Entwurf entspringt aus gemeinsamen Anregungen der Besuche von Vertretern der Wiedergutmachungsbehörden

sus

425

- 2 -

aus Bayern und Württemberg-Baden und unseren Wünschen. Der neue Formular wird in den nächsten Tagen allen deutschen Wiedergutmachungsbehörden in je 5 Exemplaren zugestellt, mit der Bitte, alle alten Formulare nach Möglichkeit aus dem Verkehr zu ziehen und sich nur noch der neuen Formulare zu bedienen. Da aus verkehrstechnischen Gründen die Vertreter der Regierungspräsidenten von Köln und Aachen an der Besichtigung nicht teilnehmen konnten, wird Herr Neukircher sich mit seinen Kollegen aus den genannten Gebieten in Verbindung setzen und empfehlen, daß ich auf einer gemeinsamen Tagung vor ähnlichen Kreisreferenten für die Wiedergutmachung eingehende Ausführungen über das Arbeitsgebiet des ITS machen soll. Eine entsprechende Einladung wird nur gegebenenfalls nach Aachen gerichtet werden.

426

**Bericht über den Besuch von Regierungsvertreter\*innen  
des Landes Nordrhein-Westfalen beim ITS, 24.1.1952**

Regierungsvertreter\*innen besichtigten den ITS und diskutierten über ein gemeinsames, einheitliches Vorgehen bei Entschädigungsverfahren. Bereits 1946 hatten die Alliierten Entschädigungsgesetze in den westlichen Zonen erlassen. Eine einheitliche Regelung für die Bundesrepublik erfolgte aber erst 1953.

1388

Bundesgesetzblatt, Jahrgang 1953, Teil I

In Anerkennung der Tatsache, daß Personen, die wegen ihrer politischen Überzeugung, aus Gründen der Rasse, des Glaubens oder der Weltanschauung unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verfolgt worden sind, Unrecht geschehen ist, und daß der aus Überzeugung oder um des Glaubens oder Gewissens willen gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft geleistete Widerstand ein Verdienst um das Wohl des Deutschen Volkes und Staates war, hat der Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates das nachstehende Gesetz beschlossen:

## ARTIKEL I

## Neufassung und Erstreckung des Gesetzes zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts

Das in den Ländern Bayern, Bremen, Hessen und im Gebiet des früheren Landes Württemberg-Baden einheitlich geltende Gesetz zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts (Entschädigungsgesetz) erhält folgende Fassung (§§ 1 bis 103) und wird auf den Geltungsbereich des Grundgesetzes erstreckt.

## ERSTER ABSCHNITT

## Allgemeine Vorschriften

## ERSTER TITEL

## Anspruch auf Entschädigung

## § 1

(1) Anspruch auf Entschädigung nach diesem Gesetz hat, wer in der Zeit vom 30. Januar 1933 bis zum 8. Mai 1945 (Verfolgungszeit) wegen seiner gegen den Nationalsozialismus gerichteten politischen Überzeugung, aus Gründen der Rasse, des Glaubens oder der Weltanschauung (Verfolgungsgründe) durch nationalsozialistische Gewaltmaßnahmen verfolgt worden ist und hierdurch Schaden an Leben, Körper, Gesundheit, Freiheit, Eigentum, Vermögen oder in seinem beruflichen und wirtschaftlichen Fortkommen erlitten hat (Verfolgter).

(2) Der Verfolgung wegen politischer Überzeugung wird gleichgestellt eine Verfolgung, die darauf beruhte, daß der Verfolgte auf Grund eigener Gewissensentscheidung sich unter Gefährdung seiner Person aktiv gegen die Mißachtung der Menschenwürde oder gegen die sittlich, auch durch den Krieg, nicht gerechtfertigte Vernichtung von Menschenleben eingesetzt hat.

(3) Nationalsozialistische Gewaltmaßnahmen sind solche Maßnahmen, die auf Veranlassung oder mit Billigung einer Dienststelle oder eines Amtsträgers des Reichs oder eines Landes oder einer sonstigen Körperschaft, Anstalt oder Stiftung des öffentlichen Rechtes oder der NSDAP oder ihrer Gliederungen oder angeschlossenen Verbände aus den Verfolgungsgründen gegen den Verfolgten gerichtet worden sind. Es wird vermutet, daß solche Maßnahmen gegen den Verfolgten gerichtet worden sind, wenn dieser zu

einem Personenkreis gehörte, den in seiner Gesamtheit die deutsche Regierung oder die NSDAP durch ihre Maßnahmen vom kulturellen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands auszuschließen beabsichtigte.

(4) Keinen Anspruch auf Entschädigung nach diesem Gesetz hat,

1. wer der nationalsozialistischen oder einer anderen Gewaltherrschaft Vorschub geleistet hat;
2. wem nach dem 8. Mai 1945 rechtskräftig die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind;
3. wer nach dem 8. Mai 1945 rechtskräftig zu Zuchthausstrafe von mehr als drei Jahren verurteilt worden ist;
4. wer die freiheitliche demokratische Grundordnung bekämpft.

## § 2

(1) Der Anspruch auf Entschädigung ist ganz oder teilweise zu versagen, wenn der Anspruchsberechtigte sich, um Entschädigungsleistungen zu erlangen, vor oder nach Inkrafttreten dieses Gesetzes unlauterer Mittel bedient oder wissentlich oder grobfahrlässig unrichtige oder irreführende Angaben über Grund oder Höhe des Schadens gemacht, veranlaßt oder zugelassen hat.

(2) Der Anspruch auf Entschädigung ist verwirkt, wenn nach dem Inkrafttreten des Gesetzes einer der Ausschließungsgründe des § 1 Abs. 4 eintritt.

## § 3

(1) Die Grundsätze des bürgerlichen Rechtes über die Berücksichtigung mitwirkenden Verschuldens und über die Anrechnung eines im Zusammenhang mit dem Schaden erlangten Vorteils finden sinngemäß Anwendung.

(2) Ein mit der Verfolgung zusammenhängendes Einverständnis des Verfolgten mit der schädigenden Maßnahme steht dem Anspruch auf Entschädigung nicht entgegen.

(3) Für Schaden, der auch ohne die Verfolgung entstanden wäre, wird keine Entschädigung gewährt, soweit in diesem Gesetz nicht Abweichendes bestimmt ist.

## § 4

(1) Auf die Entschädigung nach diesem Gesetz sind Leistungen anzurechnen, die im Zuge der Entschädigung für Opfer des Nationalsozialismus bewirkt worden sind. Unbeschadet des Satzes 1 sollen solche Leistungen, wenn sie für einen bestimmten Zeitraum oder für einen bestimmten Schadenstatbestand bewirkt worden sind, auf die Entschädigung für diesen Zeitraum oder diesen Tatbestand angerechnet werden.

(2) Stehen dem Berechtigten mehrere Ansprüche zu, die zu verschiedener Zeit befriedigt werden, so ist von der Anrechnung auf Leistungen, die zum laufenden Lebensunterhalt oder zum Aufbau einer ausreichenden Lebensgrundlage erforderlich sind, insoweit abzusehen, als die Anrechnung auf spätere Leistungen gewährleistet ist.

### Auszug aus dem Bundesergänzungsgesetz zur Entschädigung von NS-Verfolgten, 21.9.1953

Das Gesetz definierte in Paragraph 1 einen sehr engen Verfolgtenbegriff. Damit schloss das Gesetz andere Verfolgtengruppen wie beispielsweise Sinti und Roma, Homosexuelle oder sogenannte „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ sowie fast alle nichtdeutschen NS-Verfolgten von Leistungen aus.

# Rosa Mettbach

## 1924 - 2004

Rosa Mettbach stritt nach 1945 für die Rechte von Sinti und Roma. Für ihre Entschädigung wandten sich die Behörden 1954 an den ITS. Die Nationalsozialisten verfolgten sie als „Zigeunerin“. Rosa Mettbach überlebte als Einzige ihrer großen Familie mehrere Konzentrationslager, darunter Auschwitz und Ravensbrück. Nach 1945 war ihr Kampf um Entschädigung zunächst erfolglos: Die Behörden lehnten ihren Antrag ab und argumentierten, dass sie aufgrund von „asozialem“ Verhalten in Haft gekommen sei und nicht aus rassistischen oder politischen Gründen. Rosa Mettbach kämpfte weiter für ihre Entschädigung und konnte ab den 1960ern schrittweise Ansprüche durchsetzen.



Rosa Mettbach, München, 1993



**Johann und Rosa Mettbach, am Tag ihrer Hochzeit,  
München, 3.8.1946**

Johann Mettbach leistete Zwangsarbeit beim Aufbau des Allacher BMW-Werks. Nach 1945 kämpfte das Ehepaar für die Rechte der Sinti und Roma. Johann Mettbach war als erster Vorsitzender des geplanten *Komitees Deutscher Zigeuner* vorgesehen.



**Rosa Mettbach (Mitte) mit befreundeten Familien,  
Rosenheim, 1948**

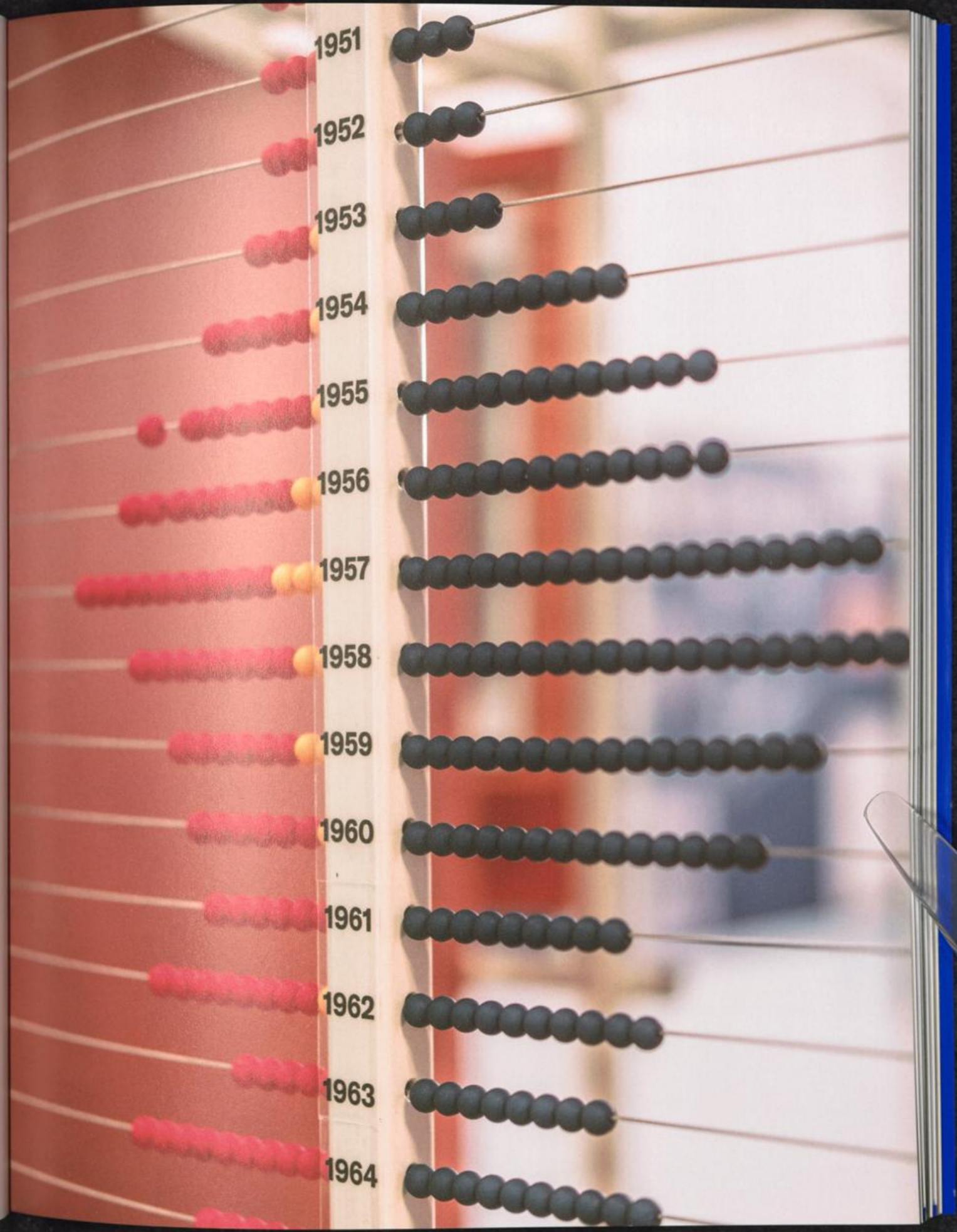
Für viele ehemalige Verfolgte war der Kontakt zu anderen Überlebenden wichtig. Auch zahlreiche Mitglieder der Familie Höllenreiner waren ermordet worden. Gemeinsam setzten sich die Familien Mettbach und Höllenreiner nach 1945 für die Erinnerung an die Ermordung und Verfolgung der Sinti und Roma ein.

# Infografik

## **Eingang, Ausgang und Rückstau bei der Beantwortung von humanitären Anfragen**

Der ITS änderte über die Jahrzehnte mehrfach die statistische Zählung der Fallbearbeitung. Die Darstellung macht wichtige Entwicklungen sichtbar, die Zahlen sind aber nicht völlig konsistent. Der Arbeitsanfall spiegelt die großen Entschädigungswellen: die westdeutsche Entschädigung der 1950er und 1960er, Renten- und Entschädigungsverfahren in Ostmittel- und Osteuropa ab den frühen 1990ern sowie die Zwangsarbeiter\*innen-Entschädigung von 2001 bis 2007.

*Zahlen sind den offiziellen Jahresberichten entnommen*



## Stapelweise unbeantwortete Briefe: Warten auf Auskünfte

Ab den 1990ern stapelten sich Hunderttausende Anfragen beim ITS, von NS-Opfern aus Ostmittel- und Osteuropa, die Belege benötigten für ihre Rentenansprüche oder Entschädigungsleistungen. Viele dieser Menschen hatten bereits ein hohes Alter erreicht, als Stiftungen in Polen, Russland, der Ukraine und Belarus in den 1990ern erstmals deutsche Entschädigungen auszahlten. Ab 2001 folgten Zahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter\*innen durch die *Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“* (EVZ). Obwohl der ITS verschiedene Maßnahmen zur Beschleunigung ergriff, blieben die extrem langen Wartezeiten ein großes Problem.

Biedrzykowska Waleria  
 z domu Kot  
 z m. Konstantyn  
 ul. Stowackiego

Konstantynów 12 III 1991r

Biedrzykowska Waleria  
 Konstantynów Łódzki  
 Stowackiego 5/7 m. 18

Unser Zeichen  
 AL-PE/91/83.

Szanowni Państwo!

Wracam się do Was pismem o dn. 12.03.91r  
 potwierdzenie mojej przymusowej pracy

od Was pismo wysłane dn. 12.04.91r  
 kolejdzie, gdyż macie dużo podau.  
 az uprzejmie proszę o przyśpieszenie  
 w efektem już ponad pół roku.

2.10.1991r.

Biedrzykowska Waleria

Kataria Biedrzykowska  
 95-030 Konstantynów  
 ul. Stowackiego 24 64 934

Konstantynów 24 1991r

Konstantynów 24 1991r

Szanowni Państwo

AL-PE/91/83

Szanowni Państwo

Wracam się do Was pismem o dn. 12.03.91r  
 potwierdzenie mojej przymusowej pracy  
 od Was pismo wysłane dn. 12.04.91r  
 kolejdzie, gdyż macie dużo podau.  
 az uprzejmie proszę o przyśpieszenie  
 w efektem już ponad pół roku.

pismem  
 wracam  
 mojej przymusowej pracy  
 od Was pismo  
 abym  
 naliczono  
 otrzymatam  
 bym  
 pła

ITS Arolsen	
Eing.	16. OKT. 1991
Anlagen:	
Reg. Posteing.	27. II. 91
Eing. ZNK/A	
Eing. Feilv.	24. I. 95

**Waleria Biedrzykowska schrieb für einen Nachweis der Zwangsarbeit vier Mal an den ITS, 1991-1993**

1993 empörte sie sich darüber, dass sie bereits seit zwei Jahren auf einen Nachweis wartete. Ähnlich erging es über 600.000 ehemaligen NS-Opfern, vor allem aus Ostmittel- und Osteuropa, deren Anträge sich seit Anfang der 1990er beim ITS unbeantwortet stapelten. Sie brauchten Belege für Rentenansprüche oder konnten erstmalig eine Entschädigung beantragen.

Arosen, den 5. Juli 1995  
JA

Frau  
Waleria Biedrzykowska  
ul. Sławackiego 5/7 n. 18  
PL-05-080 Konstancynów

Ihre Anfrage, hier eingegangen am  
Panofci zapytanie, nadzako:  
25. März 1991, 19. Oktober 1991  
und 20. April 1992

Unser Zeichen (bitte angeben)  
Naz znak (proszę podać)  
TID - 1 482 682 (V91)

**Betreff:** Ihren Antrag in eigener Sache  
Dotyczy:

Szr. gubet(e) Frau Biedrzykowska!  
Szanowny Panie  
Szanowna Pani,

bemeglichend auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß aufgrund Ihrer Angaben eine Vorprüfung unserer Zentralen Namenkartei durchgeführt wurde. Hierzu verweisen wir auf das beiliegende "Erklärungsbild".  
powołując się na Panofci) zapytanie donosimy, że na podstawie podanych sam informacji przeprowadziliśmy w naszej Centralnej Imiennej Kartotece wstępne badania. Nadto prosimy zwrócić uwagę na dołączone "Wyjaśnienia".

(Bitte beachten Sie nur den angekündigten Absatz.)  
(Proszę zwrócić uwagę tylko na tekst zaznaczony krzyżykiem)

Diese Überprüfung hat folgendes ergeben:  
Wstępne badania przyniosły następujący rezultat:  
KOTAWA, Waleria, geboren am 20.7.1919 in Rzeki,  
wurde während des Krieges im Landkreis Kosenath und in  
Weiden registriert -/-

Es liegen Unterlagen vor, bei denen zweifelhaft ist, ob sie zutreffend sind. Hierzu bitten wir das beiliegende "Rückfrageblatt" zu beachten.  
Posiadamy materiały, co do których mamy wątpliwość czy są trafne. Dlatego prosimy zwrócić uwagę na dołączone "Arkusze dodatkowych pytań".

Es konnten leider keine Hinweise gefunden werden.  
Niestety nie udało nam się odszukać żadnych wskazówek.

Falls wir zusätzliche Informationen hier feststellen, werden Sie von uns benachrichtigt.  
W razie gdyby nam się udało uzyskać nowe informacje, niezwłocznie Pana(ce) o tym powiadomimy.

Mit freundlichen Grüßen  
Z serdecznymi pozdrowieniami  
R. Michalek  
für die Archive

A-500 2  
Mai '95

### Bescheinigung des ITS für Waleria Biedrzykowska, vier Jahre nach ihrer ersten Anfrage, 5.7.1995

Um den Fallstau abzubauen, führte der ITS eine Kurzbearbeitung der Anfragen ein. Dafür wurde nur die *Zentrale Namenkartei* geprüft. In einem ersten Schritt wurden lediglich die Ergebnisse dieser Vorprüfung übermittelt. War eine detaillierte Prüfung der Dokumente gewünscht, mussten sich die Antragsteller\*innen erneut an den ITS wenden.

### STAU SÄ T Z E

#### Stausatz A

Abschließend möchten wir bemerken, daß der Internationale Suchdienst seit einiger Zeit einen außerordentlich hohen Eingang von personenbezogenen Anfragen - allein im letzten Jahr über 170 000 - verzeichnet, wodurch sich eine unverhältnismäßig hohe Bearbeitungsdauer der Anträge nicht vermeiden läßt. Wir bitten daher um Verständnis für unsere späte Auskunftserteilung.

#### Stausatz B

Abschließend möchten wir noch bemerken, daß der Internationale Suchdienst seit einiger Zeit einen außerordentlich hohen Anfragemingang verzeichnet. Die ehemaligen Verfolgten oder deren Rechtsnachfolger, die eine Bescheinigung über den Kriegszeitenaufenthalt zur Geltendmachung ihrer Rechte bei den entsprechenden Renten- oder Wiedergutmachungsbehörden dringend benötigen, müssen, obwohl diese Anfragen mit absoluter Priorität behandelt werden, momentan über ein Jahr auf eine Antwort warten. Für die späte Bearbeitung Ihrer Schreiben bitten wir daher um Verständnis.

#### Stausatz C

Abschließend möchten wir noch bemerken, daß der Internationale Suchdienst derzeit einen außerordentlich hohen Eingang von über 282.000 personenbezogenen Anfragen pro Jahr verzeichnet, wodurch eine unverhältnismäßig lange Bearbeitungsdauer der Anfragen gegeben ist. Für die späte Bearbeitung Ihres Schreibens bitten wir daher um Verständnis.

#### Stausatz D

Abschließend möchten wir noch bemerken, daß der Internationale Suchdienst derzeit einen außerordentlich hohen Eingang von über 202.000 personenbezogenen Anfragen pro Jahr verzeichnet, wodurch eine unverhältnismäßig lange Bearbeitungsdauer der Anfragen gegeben ist. Aus diesem Grund war eine rechtzeitige Bearbeitung Ihres Schreibens leider nicht möglich.

### Arbeitsanweisung über vorformulierte „Stausätze“ für die ITS-Mitarbeiter\*innen, um 1995

Bevor Antragsteller\*innen nach jahrelanger Wartezeit einen Nachweis erhielten, verschickte der ITS standardisierte Briefe. In diesen machte er auf die Ursachen des Fallstaus aufmerksam. Für diese Briefe bekamen die Mitarbeiter\*innen vorformulierte Sätze, sogenannte Stausätze. Für die oft hochbetagten Anfragenden blieben die Wartezeiten ein Ärgernis.

IM BLICKPUNKT

## NS-Opfer müssen weiter warten

### Kritik an Suchdienst

Von Gesa Coordes (Arolsen)

Beim Internationalen Suchdienst im nordhessischen Arolsen stapeln sich rund 600 000 unbearbeitete Anfragen von NS-Opfern. Bis zu drei Jahre wird die völlig überlastete Behörde brauchen, um ehemaligen Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen die Bescheinigungen auszustellen, die sie für Rentenansprüche und Wiedergutmachungszahlungen brauchen. Für die Leiter verschiedener KZ-Gedenkstätten ist das „ein Skandal“.

Gemeinsam mit der „Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten“ verlangen die Leiter der KZ-Gedenkstätten in Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Neuengamme, Ravensbrück und Sachsenhausen, die Anfragen zügig zu bearbeiten. Sie monieren, daß es bislang „keine durchschlagenden Bemühungen“ gegeben habe, „um diesen Mißstand zu ändern“. Die Leiter der Gedenkstätten greifen die internationale Behörde des Roten Kreuzes zugleich auch deswegen an, weil der Suchdienst keine Forschung in seinen Archiven erlaube.

Nach Ansicht von Behördenleiter Charles Claude Biedermann stauen sich die Anfragen seit den Umbrüchen in Osteuropa. Fragten vor zehn Jahren etwa 33 000 Verfolgte bei dem Amt an, so kamen seit der Öffnung der Grenzen allein aus Moskau auf einen Schlag 350 000 Anfragen, zumeist von ehemaligen Zwangsarbeitern. Der Suchdienst erhöhte die Zahl seiner Mitarbeiter von 250 auf nun 380 und hofft auf 20 weitere Stellen. Die Verfahren wurden abgekürzt, damit ältere Antragsteller in sechs Monaten Antwort erhalten. Bei Anfragen aus USA und Westeuropa klappt das. Doch es häkt Biedermann zufolge in den osteuropäischen Ländern. Der Suchdienst brauche Partner, die etwa bei der zeitraubenden Übersetzung der Briefe helfen. Die „Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten“ hat vorgeschlagen, die Anträge von über 70jährigen Verfolgten vorrangig zu bearbeiten. Nur — dies betrifft Biedermann zufolge über die Hälfte der Antragsteller. Deshalb werden nun erst die über 80jährigen vorgezogen.

Zwischen dem Suchdienst und den Gedenkstätten gibt es seit langem Ärger. Die KZ-Gedenkstätten wollen Einblick in die einzigen Archive des Suchdienstes. Die Leidenswege von Millionen von Verfolgten und Verschleppten des Nazi-Regimes sind dort in 20 Kilometer Akten gezwängt. Kaum eine andere Einrichtung hat so viel biographisches Material, doch seit Ende der 70er Jahre wird es der Forschung vorenthalten.

Auf die ganz unterschiedlichen Interessen verweist Suchdienst-Chef Biedermann. Während die Gedenkstätten auch für die historische Aufarbeitung zuständig seien, habe sein Amt nur die Aufgabe, NS-Opfern die gewünschten Bestätigungen über Haft- und Zwangsarbeitszeiten auszustellen: „Solange wir dermaßen viele Anträge bekommen, sind wir verpflichtet, den Menschen zu helfen und nicht der historischen Forschung.“

### Die Frankfurter Rundschau berichtete über die langen Wartezeiten beim ITS, 4.3.1995

50 Jahre nach der Befreiung skandalisierten die Leiter\*innen der KZ-Gedenkstätten, die damals selbst Tausende Bitten ehemaliger Häftlinge aus Ostmittel- und Osteuropa um Inhaftierungsnachweise erhielten, die langen Wartezeiten beim ITS. Zugleich kritisierten sie, dass Forscher\*innen der Zutritt zum ITS-Archiv verwehrt wurde.

Deutschland

ZWANGSARBEITER

## „Die Zeitzeugen sterben“

Beim Internationalen Suchdienst im hessischen Bad Arolsen, zuständig für Bestätigung von Zwangsarbeit, stapeln sich hunderttausende von Anträgen. Die Behörde ist heillos überfordert.



Suchdienst-Direktor Biedermann, Zwangsarbeiter in Bremen (1943): Jahrelanges Warten auf Antwort



Eine lapidare Eingangsbestätigung — das war alles, was Walentina Wassiljewa aus der Ukraine erhielt, als sie sich Anfang der neunziger Jahre an den Internationalen Suchdienst in Deutschland wandte.

Nach jahrelangem vergeblichen Warten schrieb sie einen liebenden Brief an die Verwaltung von Mühlhausen: „Ich lebe am Rande der Gesellschaft. Wir können nur die Miete und das Nötigste bezahlen.“ Deutsche Besatzer hatten Wassiljewa 1942 zur Zwangsarbeit in die thüringische Stadt verschleppt. Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks wollte die über 70 Jahre alte Frau wenigstens eine kleine Entschädigung bekommen, die nach dem Zwei-plus-Vier-Vertrag zur deutschen Einheit möglich wurde. Dazu brauchte sie eine Bescheinigung, die ihr der Internationale Suchdienst (ISD) im nordhessischen Bad Arolsen ausstellen sollte. Doch der antwortete nicht — das weltweit größte Archiv über den Terror des Hitler-Regimes ist heillos überfordert.

Im Schnitt müssen ehemalige Zwangsarbeiter derzeit drei bis dreieinhalb Jahre warten, bis Arolsen ihre Leidenszeit bestätigt, manche vier oder fünf Jahre, andere wie Walentina Wassiljewa suchen dann verzweifelt andere Wege, ihre Sklavendarbeit nachzuweisen.

Im „Fallstau“ (ISD-Jargon) stapeln sich jetzt schon an die 450 000 unbeantwortete

Anfragen. Nachdem sich Bundesregierung, Industrie- und Opferanwälte Ende vergangenen Jahres über einen neuen Entschädigungsfonds geeinigt haben, rechnet der Suchdienst mit bis zu 800 000 Neuankömmlingen aus Polen und der Ukraine. Am ISD mit seinem Monopol auf die von den westlichen Siegermächten erbeuteten Dokumente führt kaum ein Weg vorbei.

Seit kurzem ist der Suchdienst — ein kompliziertes Rechtsgebilde, das 1943 von den Westalliierten gegründet, seit 1955 vom Genfer Internationalen Komitee des Roten Kreuzes (IKRK) geleitet und von der Bundesrepublik Deutschland zurzeit mit 26 Millionen Mark pro Jahr finanziert wird — in die Kritik geraten: Verkrustete Organisationsstrukturen, mangelnde Kooperation mit den KZ-Gedenkstätten und das überaus schlechte Betriebsklima, so der Vorwurf, lähmten die Arbeit.

Im ISD-Hauptgebäude an der Großen Allee unweit des Arolsener Barockschlosses empfängt ein Schweizer mit Diplomatentempus zur Besichtigung. Wirtschaftswissenschaftler Charles-Claude Biedermann wurde vor 14 Jahren vom Internationalen Roten Kreuz als Direktor eingesetzt. „Böswillig“ nennt er die Kritik, allein „der lawinenartige Anstieg der Anfragen“ führe zum „Fallstau“.

Die Zahl der Mitarbeiter in Arolsen wurde seit 1991 von 250 auf 402 aufgestockt.

Doch gehoffen hat das wenig. Jetzt hofft man auf die zurzeit laufende Digitalisierung des Riesenarchivs sowie auf eine sechsmonatige Kurzprüfung, die aber nur bei Sammelanfragen von Opferverbänden durchgeführt werden darf.

„Die langen Bearbeitungszeiten führen im Ergebnis dazu, dass dieses Problem in zynischer Weise letztlich mit dem Tod der Überlebenden der NS-Verfolgung gelöst wird“, kritisierten Leiter deutscher KZ-Gedenkstätten bereits 1995 in einer gemeinsamen Erklärung.

Der Suchdienst dokumentiert mit 47 Millionen Einzelinformationen den Leidensweg von etwa 17 Millionen Häftlingen aus Konzentrationslagern und Zwangsarbeitern. Die Dokumente — Arbeitsbücher, Firmenlisten, Krankenscheine, Totenbücher aus Konzentrationslagern, die kompletten Häftlingslisten der KZ Buchenwald und Dachau, Bescheinigungen aus Gemeindeverwaltungen und Standesämtern sowie persönliche Gegenstände der Opfer — belegen 23 Kilometer Regale in sechs Gebäuden.

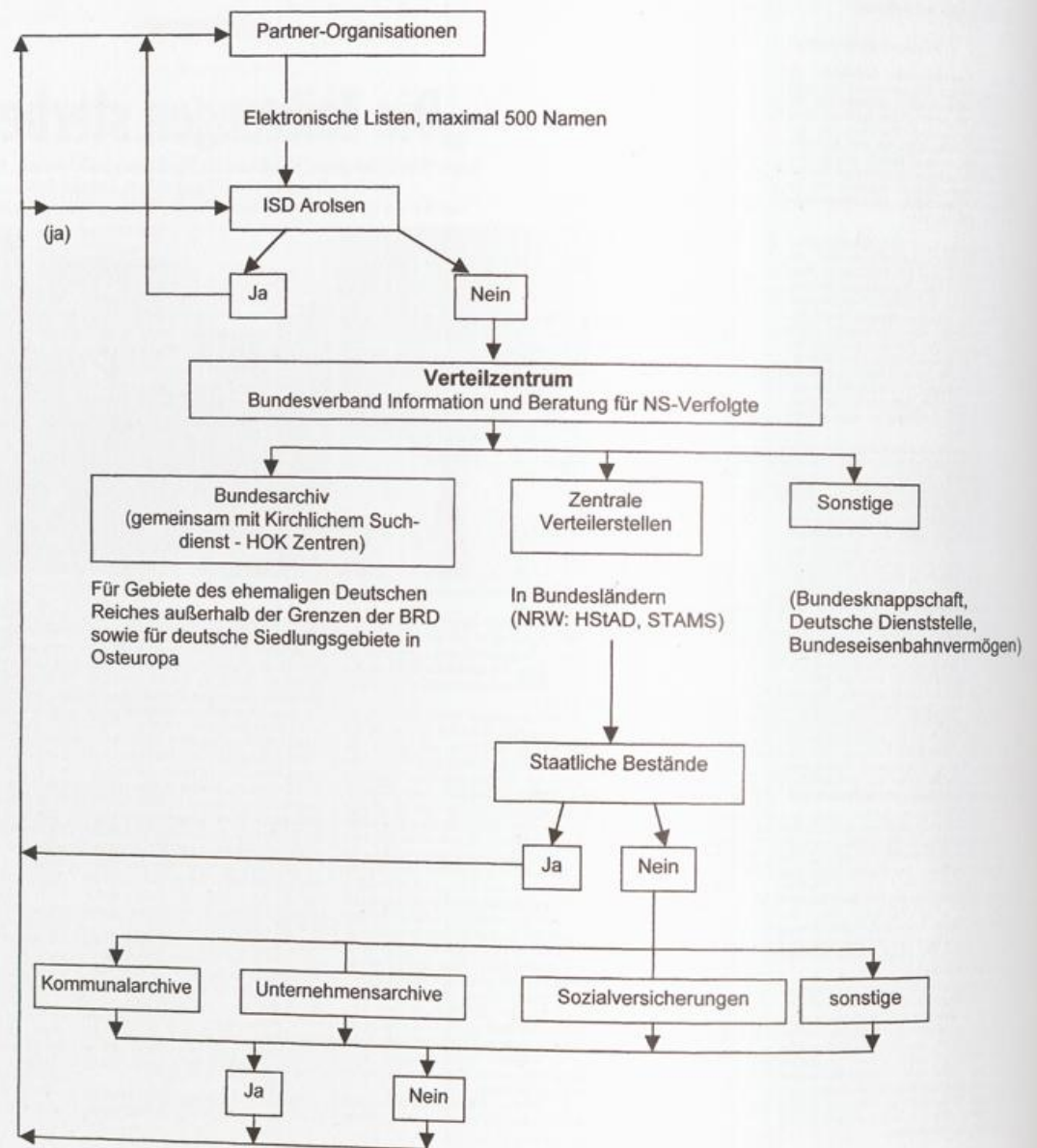
In der Abteilung „Konzentrationslager“ werden in braunen Papiertüten Gegenstände aus dem KZ Neuengamme aufbewahrt, welche die Häftlinge bei ihrer Verhaftung am Leibe trugen: abgegriffene Geldbörsen, Taschenuhren, vergilbte Fotos.

Für die Historiker der KZ-Gedenkstätten sind 98 Prozent der Bestände in Arol-

### Laut dem Spiegel rechnete der ITS mit weiteren Tausenden Anfragen, April 2000

Im Sommer 2000 kam es durch Klagen und großen internationalen Druck zur Gründung der Stiftung EVZ. Sie sollte vor allem ehemalige Zwangsarbeiter\*innen entschädigen. Die Auszahlung erfolgte durch sieben internationale Partnerorganisationen. Sie prüften mehr als 2,3 Millionen Anträge und baten den ITS sowie andere Archive vielfach um Nachweise.

### Listenverfahren für Nachweise zur Zwangsarbeit in Deutschland



#### Ein Archivverbund sollte eine schnelle Beantwortung von Anfragen ermöglichen, 2002

Partnerorganisationen der Stiftung EVZ regelten die Auszahlungen. Sie prüften die Anträge und baten den ITS sowie andere Archive in über 800.000 Fällen um Nachweise. Dafür wurde ein Archivverbund gegründet. Der ITS war die erste Anlaufstelle. Konnte dieser keinen Nachweis erbringen, was bei 60% der Fälle war, wurde die Anfrage an den Verbund weitergeleitet.

## Listenanfrage Sonderformat (ITS-Vorgangsnummer: L/3904-2002)

ID	Nachnamen (1-4)	Geb./Tarnname (2)	Vornamen (1-4)	Geb.dat.	Geburtsort	sonstige Angaben	Häft.nr.
A051190 ***	SAIFUDINOW		GEMADUL SAIFUDINOWITS CH		g.Leningrad	1941-1945 Deutschland, Potsdam, Lager	
A051191 ***	SAIFUDINOWA		CHADITSCHA KARIMOWNA		g.Leningrad	1941-1945 Deutschland, Potsdam, Lager	
427877 ***	SCHELESNJAKO WA		WEERA MICHAILOWNA	23.08.1926	s.Kjuschewo, Wolgogradskaja obl.	1942-1945 Deutschland, Sammelstelle in Frankfurt, im Dorf Lichtinaw, Lager, beim Flugzeugwerk, krank war, 2 Monate im Krankenhaus in Kassel (Typhus und Malaria) Sammelstelle, bei einer Besitzerin (2-3 Monate)	788
426086 ***	SAWINA SOKOLOWA	SAWINA	SINAJDA IWANOWNA	13.04.1937	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051192 ***	SAWINA		ANNA PROKOPJEWNA	00.00.1901	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051193 ***	SAWIN		IWAN MICHAILOWITSCH	00.00.1900	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051194 ***	SAWINA		PRASKOWJA IWANOWNA		p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051195 ***	SAWIN		GRIGORI IWANOWITSCH	00.00.1932	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051196 ***	SAWIN		PJOTR IWANOWITSCH	00.00.1927	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051197 ***	SAWIN		NIKOLAI IWANOWITSCH	00.00.1932	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
426047 ***	ABROSKIN		BORIS PETROWITSCH	13.03.1934	g.Leningrad	02.1944 - 1945 Deutschland, Frankfurt a.O., Lager, seit April in Waldau, die Ziegelfabrik, Arbeitslager nicht weit von Ligniz	
A051198 ***	ABROSKINA		AGAFJA IOSIFOWNA	00.00.1896	g.Leningrad	02.1944 - 1945 Deutschland, Frankfurt a.O., Lager, seit April in Waldau, die Ziegelfabrik, Arbeitslager nicht weit von Ligniz	
A051199 ***	ABROSKIN		PJOTR DANILOWITSCH	00.00.1897	g.Leningrad	02.1944 - 1945 Deutschland, Frankfurt a.O., Lager, seit April in Waldau, die Ziegelfabrik, Arbeitslager nicht weit von Ligniz	
A051200 ***	ABROSKINA		WALENTINA PETROWNA	00.00.1925	g.Leningrad	02.1944 - 1945 Deutschland, Frankfurt a.O., Lager, seit April in Waldau, die Ziegelfabrik, Arbeitslager nicht weit von Ligniz	
426051 ***	ABROSKINA SABELINA	ABROSKINA	NINA PETROWNA	00.00.1931	g.Leningrad	02.1944 - 1945 Deutschland, Frankfurt a.O., Lager, seit April in Waldau, die Ziegelfabrik, Arbeitslager nicht weit von Ligniz	
502625 ***	MUSIENKO		STEPAN MAXIMOWITSCH	10.09.1918	die Region Krasnodar, st.Krasnoarmeiskaja	06.1941 - 02.1945 Deutschland, Tilsit, beim Werk - Stahlbetonbauten	

Seite 31

### Namensliste von Antragsteller\*innen, erstellt von einer Partnerorganisation der Stiftung EVZ, 2002

Die Listen wurden in elektronischer Form eingereicht. Dadurch sollte der Datenaustausch innerhalb des Archivverbunds, in dem über 300 Institutionen zusammenarbeiteten, beschleunigt werden. Weil der ITS Listen teils zu spät im Verbund übermittelte oder Angaben auf den Listen zu ungenau waren, gab es innerhalb des Verbunds Unstimmigkeiten.



### Kurzprüfung der Listen in der digitalisierten Zentralen Namenkartei, Bad Arolsen, 2006

Die Arbeit am Computer sollte die Auskunftspraxis beschleunigen. Zusätzlich zu den Listen erreichten den ITS auch Einzelanfragen. Diese sollten in die Listenbearbeitung integriert werden. Das geschah aber nur in den wenigsten Fällen. Dadurch wurden diese Anfragen nicht mehr fristgerecht für die Entschädigungsauszahlung beantwortet.

# Auf Spurensuche: neue Fragen der Nachkommen von NS-Verfolgten

Was ist mit meinen (Groß-)Eltern während der NS-Zeit passiert? Gibt es ein Grab meiner Mutter? Wer sind meine leiblichen Eltern? Diese und ähnliche Fragen erreichen die *Arolsen Archives* heute. Oft fragen Angehörige von NS-Verfolgten aus der ganzen Welt nach, weil viele Überlebende gegenüber ihren Familien schwiegen oder erst im hohen Alter anfangen, über das Erlebte zu sprechen. Zur Klärung der Fragen werden Recherchen im Archiv durchgeführt und die Angehörigen erhalten heute auch Kopien der Dokumente. Bei Suchfällen werden auch andere Stellen weltweit kontaktiert, und noch immer kommt es zu Familienzusammenführungen.



**Lucy Stoxen mit Ehemann und Kindern beim ITS,  
Bad Arolsen, 23.7.2018**

Lucy Stoxens Mutter wurde 1944 im Ghetto Theresienstadt geboren. Die meisten Mitglieder der jüdischen Familie wurden nach Auschwitz oder Sobibor deportiert und dort ermordet. Ihre Mutter überlebte und wanderte nach Australien aus. Lucy Stoxen erforscht die Familiengeschichte, denn sie möchte ihren Kindern gerne mehr erzählen können.



**Alexandr Afanasjew sichtet mit seiner Tochter und Enkelin Dokumente in Bad Arolsen, 8.5.2017**

Alexandr Afanasjew geriet 1944 in deutsche Kriegsgefangenschaft und später ins KZ. Seine Tochter und er suchten jahrelang nach Belegen dafür, denn seit Mai 2015 konnten sowjetische Kriegsgefangene einen geringen Geldbetrag als Entschädigung vom deutschen Staat erhalten. Davon finanzierte er den Druck seine Autobiografie *Allein gegen Deutschland*.



**Žaneta Kargól-Ożyńska mit Ehemann und Tochter auf familiärer Spurensuche, Bad Arolsen, 3.8.2016**

Ihr Großvater Julian Banaś kehrte nie von seinem Zwangsarbeitseinsatz zurück. In Bad Arolsen erfuhr die Familie, dass er im Sommer 1942 ermordet worden war und sich in Schwerte, am Ort seiner Zwangsarbeit, sein Grab und ein Stolperstein befinden. 2016 besuchte die Familie Schwerte und stellte am Grab von Julian Banaś eine Kerze auf.

**pouvant être utiles au traitement de votre demande** pont à vélo en allant au travail, elle a été enfermée à dachau, aischach et à stadelheim; Elle a subi des atrocités et elle a été libérée en août 1944. Moi sa fille, je voudrais qu'elle soit reconnue et avoir les documents avant qu'elle quitte cette terre, c'est le plus beau cadeau que nous pouvons lui faire et être réconciliés avec son pays

**Motif de la demande pour la personne susmentionnée** Renseignements pour membres de la famille sur la documentation relative à l'incarcération/ l'emploi/ le travail forcé/ le séjour ou le séjour en camp DP après 1945. Je souhaite obtenir des précisions sur la persécution nazie d'un parent proche pendant la guerre et son sort dans l'après-guerre immédiat. J'effectue cette recherche par intérêt personnel pour ma famille et son histoire.

**Le membre de ma famille en question a survécu à la persécution nazie?** Le membre de ma famille en question a survécu à la persécution nazie et est encore en vie.

**Veuillez indiquer s.v.p son adresse actuelle. Cette personne est-elle informée de votre requête auprès de l'ITS (oui/non)** OUI, elle est informée, c'est à sa demande, elle est très âgée, 92 ans. Je suis sa fille. Voici son adresse; scharf anna 6 rue des officiers 67800 HIRSCHHEIM

**Connaissances actuelles** Je viens juste de commencer mes recherches

**Email (Poststelle)**

Von: ITS Arolsen [email@its-arolsen.org]  
 Gesendet: Mittwoch, 3. Februar 2016 16:23  
 An: Email (Poststelle)  
 Betreff: Humanitären Antrag [20160203162328] Person 1 (1)

Folgende Formulardaten wurden gesendet:

Prénom(s) rachel  
 Nom scharf  
 Nom et numéro de la voie [redacted]  
 Code postal 67100  
 Commune strasbourg  
 Pays france  
 Téléphone [redacted]  
 Adresse électronique [redacted]  
 Réponse de l'ITS par voie électronique (transmission sans cryptage)  
 Je certifie sur l'honneur que toutes les indications ont été fournies en toute bonne foi.



**Personne 1**

Prénom(s) anna  
 Nom scharf  
 Sexe féminin  
 Situation familiale pendant la guerre célibataire  
 Nom de naissance comu  
 Nom de naissance scharf  
 Nom de substitution éventuel inconnu  
 Date de naissance 29 novembre 1923  
 Lieu de naissance / région, département landshut bayern  
 Nationalité (pendant la guerre) allemande  
 Religion catholique  
 Nom et prénom du père scharf joseph  
 Nom de jeune fille et prénom de la mère schuster anna  
 Quel est votre lien de parenté avec la personne sur laquelle vous souhaitez obtenir des informations Je suis sa fille.  
 Informations supplémentaires Ma mère a été prisonnière politique. Elle a été arrêtée le 13 avril 1942 sur le

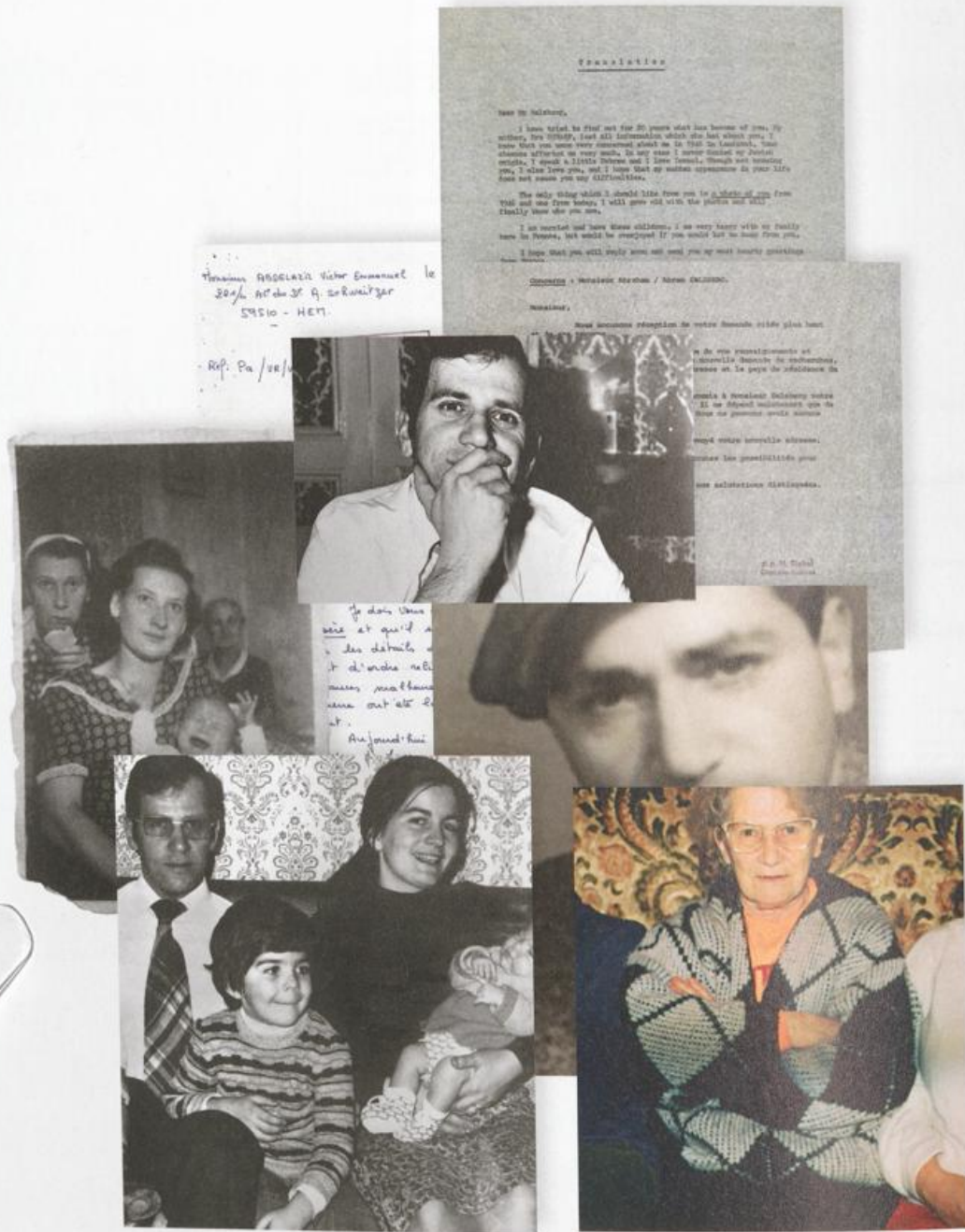
Zuname: Scharf  
 Vorname: Anna  
 Mädchen-/Tarnname:  
 geboren am: 29.11.23  
 Geburtsort: Landshut  
 Nationalität: -  
 Haftlingsnummer: -  
 Fundort: PP Mü-Stadelh 2498/47

**Anfrage von Rachel Scharf für ihre Mutter Anna Scharf beim ITS, 3.2.2016**

Seit 2016 erreichen den ITS Anfragen über ein Onlineformular. Rachel Scharf wollte sich auf diesem Weg die Verfolgung ihrer Mutter bestätigen lassen. Das Landgericht München hatte Anna Scharf 1942 zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie Kontakt zu französischen Kriegsgefangenen hatte, was verboten war.

**Hinweiskarte für Anna Scharf aus der Zentralen Namenkartei, 1993**

Die Karte verweist darauf, dass in den Arolsen Archives Informationen zur Inhaftierung von Anna Scharf im Gefangenenbuch der Haftanstalt München-Stadelheim zu finden sind. Dieses und ähnliche Dokumente aus anderen Gefängnissen befinden sich im Original oder als Kopie im Archivbestand Gruppe PP: Prisons and Persecution/Gefängnisse und Verfolgung.



### Jahre später: Ein Suchfall wird gelöst

Durch Archivdokumente konnte die Inhaftierung von Anna Scharf bestätigt werden. Bei den Recherchen stießen die ITS-Mitarbeiter\*innen außerdem auf einen Suchfall aus den 1980er Jahren, der eng mit der Geschichte der Familie Scharf verbunden war. Erst durch die Anfrage von Rachel Scharf konnte dieser Suchfall 2016 gelöst werden.

# Videostation

## Auszüge

„Ich will über all das genau Bescheid wissen, ... ich will die Dokumente in meinen Händen halten.“

Rachel Scharf

„Ich wusste, dass mein Vater darunter litt, dass er seinen biologischen Vater nicht gekannt hatte, ich wusste auch, dass er Nachforschungen angestellt hatte, als ich noch ein Kind war.“

Etienne Scharf

„Und heute sind wir so glücklich, dass wir ihn gefunden haben und am Ende doch sein Ziel erreichen konnten. Das Ziel seiner Nachforschungen zu erreichen hat uns ein großes Glücksgefühl und Frieden, inneren Frieden gebracht.“

Etienne Scharf

### **Rachel und Etienne Scharf über die Nachforschungen zu ihrer Familiengeschichte, 2017**

Der ITS konnte die Inhaftierung von Anna Scharf bestätigen und zugleich einen ungelösten Suchfall lösen: Emmanuel Scharf, erster Sohn von Anna Scharf, suchte sein Leben lang vergeblich nach seinem Vater. Die Anfrage seiner Schwester Rachel Scharf brachte den Suchfall wieder ins Rollen. So konnte Etienne Scharf, Sohn von Emmanuel Scharf, die Suche für den Vater beenden und seinen Großvater kennenlernen.

# Anna Scharf

1923 - 2017

Als 2016 Unterlagen aus dem ITS-Archiv wichtige Beweise lieferten, hob das Landgericht München Anna Scharfs Verurteilung von 1942 auf. Weil sie verbotenen Kontakt zu Kriegsgefangenen gehabt hatte, wurde die 19-Jährige in der Frauenhaftanstalt Aichach inhaftiert. Nach dem Krieg lernte Anna Scharf Abraham Zalberg kennen, einen polnischen Juden, der Auschwitz überlebt hatte. Ein Jahr später kam ihr gemeinsamer Sohn Emmanuel zur Welt. Doch das Paar trennte sich, und Zalberg wanderte nach Israel aus. Anna Scharf zog 1949 nach Frankreich und gründete eine Familie. Schon früh begann sie ihren Kindern von ihrer Haft zu erzählen.



**Anna Scharf in ihrer Wohnung, Straßburg, 17.8.2017**

Anna Scharf spielte leidenschaftlich gern deutsche Volkslieder auf dem Klavier und der Mundharmonika. Ein Leben in Deutschland konnte sie sich aber aufgrund ihrer Zeit in der Frauenhaftanstalt nicht mehr vorstellen. Sie starb 2017 im Kreis ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in Straßburg.



**Anna Scharf mit ihrem Sohn Emmanuel, Lyon, um 1955**

Emmanuel wusste, dass sein Vater ein polnischer Holocaust-Überlebender war. Seit den späten 1970ern versuchte er vergeblich ihn zu finden. 1995 starb Emmanuel. Durch die Anfrage seiner Schwester Rachel an den ITS 2016 konnte sein Sohn Etienne die Suche 2017 erfolgreich beenden und seinen Großvater in den USA besuchen.



**Anna Scharfs Kinder: Rachel, Fayçal, Farid und Yamina, Lille, 1969**

Anna Scharf heiratete in Frankreich und bekam vier weitere Kinder. Früh begann sie, ihren Kindern von ihrer Verfolgung zu erzählen. Die traumatischen Erfahrungen prägten Anna Scharf sehr. Sie war eine strenge Mutter und fand erst im hohen Alter ein liebevolles Verhältnis zu ihren Kindern.